

# Konzeption

Entdecke die Un-Möglichkeiten



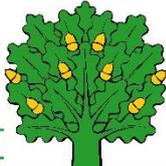
## Kindergarten in der alten Schule Untereichen

Schulweg 12  
89281 Altenstadt/Untereichen

 08337/8049

 [kiga.untereichen@altenstadt-iller.de](mailto:kiga.untereichen@altenstadt-iller.de)

**Träger:**

  
**Markt**  
**Altenstadt**

Hindenburg Str. 11  
89281 Altenstadt

## Grußwort des Bürgermeisters

**Liebe Eltern,  
liebes Kindergartenteam,**

gibt es etwas Schöneres als ein Kind heranwachsen zu sehen? Zu sehen, wie es sich entwickelt - wie es lernt - wie es Erfahrungen mit seiner Umwelt sammelt?

Die Zeit im Kindergarten ist ein Abschnitt, in dem ein Kind ganz neue Erfahrungen sammelt. Erstmals losgelöst vom vertrauten Umfeld der Familie knüpft ein Kind soziale Kontakte mit anderen, teils fremden Menschen und erfährt damit eine ganz wesentliche soziale Prägung. Dabei ist es für Eltern ganz wichtig die Gewissheit zu haben, dass unsere Kinder dort in guten Händen sind.

Arbeiten mit dem Kind setzt eine positive Zuwendung, die Liebe zum Kind, voraus. Genauso wichtig ist allerdings, dass Erziehungsarbeit planvoll und nicht nur intuitiv geschieht. Ein planvolles, zielgerichtetes Arbeiten in spielerischer Form begleitet dabei ein Kind auf dem Weg sich individuell, emotional und sozial zu entwickeln.

Deshalb ist es besonders wichtig, dass sich das Kindergartenteam vor allem auch Gedanken darüber macht, wie die Betreuungsarbeit im Kindergarten gestaltet werden soll. Dazu dient diese Konzeption. Ich bin sicher, dass diese den gewünschten Nutzen bringen wird, dem Kindergarten ebenso wie den Eltern und vor allem natürlich den Kindern.

Ihr



1. Bürgermeister



## Vorwort des Kindergarten-Teams

**Liebe Leserin, lieber Leser,**

in dieser Handreichung haben wir Ihnen alle wesentlichen Informationen über unsere Kindergartenarbeit in einer Konzeption zusammengestellt.

Sie soll veranschaulichen, wie sich das Miteinander-Leben im Kindergarten gestaltet, soll aber auch Gedanken aufzeigen, die hinter unserer Arbeit stehen. Die Ziele die wir verfolgen, pädagogische Ansätze und Werte, die uns im erzieherischen Umgang wichtig sind und die Art und Weise, wie wir diese umsetzen.

Die Kindergartenarbeit und ihre Konzeption leben von ihrer Weiterentwicklung. Veränderungen bei Kindern, deren Eltern aus dem Umfeld und nicht zuletzt vom Kindergarten selbst, tragen dazu bei.

Die vorliegende Konzeption wurde von den Fachkräften der Einrichtung erstellt und spiegelt den aktuellen Stand der pädagogischen Arbeit wider. Sie stellt kein starres Gefüge dar, so ist auch diese Konzeption ein „Dokument auf Zeit“.

**Ihr Kindergarten-Team**

*„Kinder sind Augen, die sehen,  
wofür wir schon längst blind sind.  
Kinder sind Ohren, die hören,  
wofür wir längst taub sind.  
Kinder sind Seelen, die spüren,  
wofür wir längst schon stumpf sind.  
Kinder sind Spiegel, die zeigen,  
was wir gerne verbergen.“*

*(unbekannt)*

# Inhaltsverzeichnis

	Seite
Grußwort des Bürgermeisters	1
Vorwort des Kindergarten-Teams	2
<b>1. Was bedeutet Konzeption?</b>	<b>5</b>
<b>2. Unser Kindergarten stellt sich vor</b>	<b>6</b>
2.1 Chronik der Einrichtung	
2.2 Infrastruktur	
2.3 Gebäude & Außenanlagen	
2.4 Personelle Besetzung	
2.5 Öffnungs- und Schließzeiten	
2.6 Elternbeiträge	
<b>3. Unsere Zielgruppe</b>	<b>11</b>
3.1 Einzugsgebiet	
3.2 Gruppengröße und Gruppenstärke	
3.3 Anmeldung	
<b>4. Unser pädagogischer Grundgedanke</b>	<b>11</b>
4.1 Bildungs- und Erziehungsauftrag	
4.2 Bayrische Bildungsleitlinien	
4.3 Der Schutzauftrag § 8a SGB VIII	
4.4 Unser Bild vom Kind	
4.5 Die Kinder und ihre Bedürfnisse	
4.6 „Kinder spielen sich ins Leben“	
4.7 Inklusion und Integration	
<b>5. Unsere pädagogischen Schwerpunkte</b>	<b>16</b>
5.1 Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan	
5.1.1 Stärkung der Basiskompetenzen des Kindes	
5.1.2 Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche	
5.2 Unsere pädagogischen Schwerpunkte	
5.3 Beobachtung	
5.4 Projektarbeit	
5.5 Dokumentation	
5.6 Lernen im Vorschulalter – Frühkindliche Bildung	
<b>6. Unsere pädagogische Praxis</b>	<b>25</b>
6.1 Tagestruktur	
6.1.1 Begrüßung	
6.1.2 Freispiel	
6.1.3 Stuhlkreis	
6.1.4 Frühstück	
6.1.5 Mittagessen	
6.1.6 Ruhezeit	
6.2 Raumgestaltung	
6.3 Spiel- und Aktionsbereiche	
6.4 Regeln und Rituale in unserem Kindergarten	
6.4.1 Regeln	
6.4.2 Rituale	

<b>7. Unser Team</b>	<b>31</b>
7.1 Teambesprechungen	
7.2 Reflexion unserer Arbeit	
7.3 Kollegiale Beratung	
7.4 Zusätzliche Aufgaben	
<b>8. Entwicklungspartnerschaft</b>	<b>34</b>
8.1 Bedeutung der Entwicklungspartnerschaft	
8.2 Formen der Entwicklungspartnerschaft	
8.3 Elternbeirat	
<b>9. Beschwerdemanagement</b>	<b>36</b>
9.1 Unsere Beschwerdekultur als Mitarbeitende	
9.2 Unser Beschwerdeverfahren für die Kinder	
9.3 Unsere Beschwerdeverfahren für die Eltern	
9.4 Wie werden die Beschwerdemöglichkeiten bekannt gemacht?	
9.5 Wie wird die Qualität der Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren in der Einrichtung geprüft und weiterentwickelt?	
<b>10. Kooperationspartner</b>	<b>40</b>
10.1 Träger	
10.2 Großteam	
10.3 Fachkräfte	
10.4 Grundschule	
10.5 Landrats- und Gesundheitsamt	
10.6 Fachschulen für Sozialpädagogik	
10.7 EU-Schulprogramm	
10.8 Weitere Kooperationspartner	
<b>11. Schlusswort</b>	<b>43</b>
<b>12. Kontakt</b>	<b>43</b>
<b>13. Quellenverzeichnis</b>	<b>44</b>



# 1. Was bedeutet Konzeption?

- Konzept:** Das Konzept einer Einrichtung beschreibt die wesentlichen Merkmale der pädagogischen Arbeit in dieser Einrichtung.
- Orientierung:** Die Konzeption hilft, sich in der Einrichtung und mit den Inhalten der pädagogischen Arbeit zurecht zu finden.
- Nachhaltigkeit:** Die in der Konzeption beschriebene Arbeit wird verlässlich und kontinuierlich durchgeführt.
- Zielführend:** Vorrangige Ziele der pädagogischen Arbeit werden konkret beschrieben.
- Einblick:** Die Konzeption gibt Einblicke in den Kindergartenalltag, in Ziele, Inhalte und Methoden des pädagogischen Handelns.
- Planbarkeit:** In der Konzeption wird die Struktur der Einrichtung dargelegt. Dies ist hilfreich bei der Planung und Organisation zwischen dem Kindergarten und dem Elternhaus.
- Transparenz:** Die pädagogische Arbeit in der Einrichtung wird offen gelegt und transparent gemacht.
- Information:** Die Konzeption gibt Auskunft rund ums Kindergartengeschehen.
- Offenheit:** Die Konzeption legt die Inhalte der Einrichtung für alle Interessierten offen dar.
- Nachvollziehbarkeit:** Die Konzeption verdeutlicht Abläufe und Inhalte und lässt Hintergründe besser verstehen.



## 2. Unser Kindergarten stellt sich vor

### 2.1 Chronik der Einrichtung



Das Gebäude unseres Kindergartens wurde in den Jahren 1928 bis 1930 für 40.000 Reichsmark als Volksschule erbaut und begann mit dem Unterricht in einer Klasse nach den Weihnachtsferien 1929/30.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde das Einrichten einer zweiten Klasse notwendig. Besonders wegen des Zuzugs der Heimatvertriebenen und Flüchtlingen.

Wurden die Klassen zunächst noch wechselseitig in einem Klassenraum unterrichtet, so begann man 1949 mit dem Anbau nach Norden und im Februar 1950 mit dem Unterricht in zwei Klassenräumen.

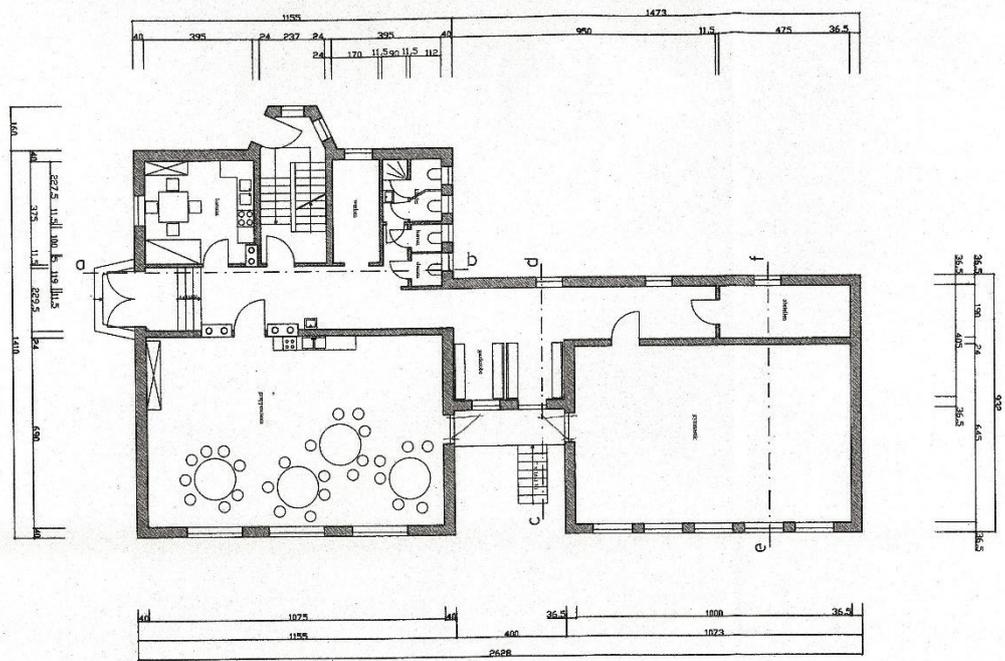
Nach dem Schuljahr 1970/71 wurde die Volksschule Untereichen aufgelöst, das Schulgebäude beherbergte danach aber noch einige Jahre ausgelagerte Klassen der Volksschule Altstadt. Auf Initiative Untereichener Eltern wurde schließlich 1988/89 das Schulhaus renoviert und im Jahr 1989 seiner Bestimmung als Kindergarten übergeben.

### 2.2 Infrastruktur

Der kommunale Kindergarten „In der alten Schule“ befindet sich am Ortsrand von Untereichen. Untereichen ist ein eingemeindeter Ortsteil von Altstadt und hat ca. 600 Einwohner.

Durch die Lage des Gemeindegartens am Ortsrand bieten sich zahlreiche Erkundungsmöglichkeiten in der Natur, wie auch im nahegelegenen Ortskern.

Neben dem Gruppenraum stehen den Kindern und uns noch zusätzliche Räumlichkeiten zur Verfügung. Eine große Gartenanlage ist dem Gebäude angegliedert. Diese dient nach Kindergartenschluss auch als öffentliche Spielplatzanlage.



Konzeption des Kindergartens Untereichen - Stand Oktober 2022, 9. Auflage

## 2.3 Gebäude und Außenanlagen

**Gartenanlage** - das Außengelände des Kindergartens ist ausgestattet mit:

- einer Schaukel
- einer Rutsche am Hügel
- einem Piratenschiff
- einem festen Klettergerüst
- einer Wassermatschanlage mit Matschküche
- zwei Spielhäuser für die Kinder
- eine Hütte zur Unterbringung des Spielmaterials
- einer Vogelnechtschaukel
- einem Federwipp-LKW
- zwei Fußballtoren
- zwei Balancierbalken
- einer gepflasterten Rennstrecke
- zwei Hochbeete
- und einer großen, freien Grünfläche



## 2.4 Personelle Besetzung

Unser Kindergarten-Team setzt sich derzeit aus folgenden Fachkräften zusammen:

- eine Erzieherin in Vollzeit als Kindergartenleitung
- eine Erzieherin in Teilzeit
- zwei Kinderpflegerinnen in Vollzeit
- eine Praktikantin im dualen Studium „Kindheitspädagogik“

Die Höhe der Stundenzahl der Teilzeitbeschäftigten hängt immer von der Buchungszeit unserer Kindergartenkinder ab.

Zusätzlich:

- eine Raumpflegerin
- ein Hausmeister, zuständig für alle gemeindlichen Kindertageseinrichtungen
- die Gartenanlage wird von den Gemeindemitarbeitern gepflegt

#### Praktikanten:

- Wir nehmen Praktikanten der nahegelegenen Fachschulen zur Ausbildung der Berufsfelder Kinderpfleger/in und Erzieher/in.

#### Notfallplan:

- Für alle gemeindlichen Einrichtungen steht nach Möglichkeit eine gemeinsame Springkraft zur Verfügung.
- Sollte eine interne Vertretung oder der Einsatz der Springkraft nicht möglich sein, gibt es einen Notfallplan zur gegenseitigen Vertretung mit dem benachbarten Kindergarten Herrenstetten.

Die Arbeitszeit der pädagogischen Mitarbeiter gliedert sich zum einen in die Arbeit mit den Kindern, aber auch in Zeit, um die pädagogische Arbeit mit den Kindern sicherzustellen, wie z.B. Vor- und Nachbereitung, Teamgespräche, Aktionen und Angebote planen, Aufräumarbeiten, Feste planen, Dokumentationen erstellen, Beobachtungsbögen ausfüllen, Weiterbildung durch Fachliteratur lesen, und vieles mehr.

Das pädagogische Personal bildet sich stets in Form von Fortbildungen weiter. Diese werden je nach Thema entweder von einem einzelnen Teammitglied oder dem gesamten Team besucht.



Themen wie Kinderschutzkonzept, Hygieneplan, Belehrungen in den Bereichen Aufsichtspflicht, Infektionsschutz und Unfallverhütung, sowie weitere immer wiederkehrende Themen werden einmal jährlich in einer Teambesprechung durchgearbeitet. An einem Erste-Hilfe-Kurs nehmen alle pädagogischen Mitarbeiter/innen alle zwei Jahre teil.

## 2.5 Öffnung- und Schließzeiten

Die Eltern haben durch eine jährlich wiederkehrende Umfrage die Möglichkeit bei der Bestimmung der Öffnungszeiten mitzusprechen. Diese Öffnungszeiten belaufen sich derzeit auf 8,75 Stunden pro Kind am Tag, freitags sind bis zu 6,5 Stunden möglich.

Aktuell ist der Kindergarten folgendermaßen geöffnet:

<b>Montag bis Donnerstag:</b>	07.30 Uhr – 16.15 Uhr
<b>Freitag</b>	07.30 Uhr – 14.00 Uhr
Bringzeit	07.30 Uhr – 09.00 Uhr
Abholzeit	13.00 Uhr – 14.00 Uhr 15.00 Uhr – 16.15 Uhr

Besucht das Kind die Einrichtung länger als 14 Uhr, nimmt es am warmen Mittagessen teil, welches extra zu bezahlen ist.

Es besteht jedoch für alle Kinder, welche bis 14 Uhr in der Einrichtung sind die Möglichkeit Montag bis Donnerstag ein warmes Mittagessen mit zu bestellen. Die Anmeldung erfolgt direkt über MensaMax in der Vorwoche bis freitags um 12 Uhr. Hier ist eine Vorauszahlung nötig. Das Mittagessen wird von der Bürgerstuben in Altstadt geliefert. Freitags findet für alle Kinder unser Kochtag statt.

### Ferienregelung

Dem Kindergarten stehen 30 Schließtage zur Verfügung, die sich auf Weihnachten, Fasching, Sommer, Brückentage, etc. verteilen. Fünf weitere Tage können/dürfen für Teamfortbildungen genutzt werden.

## 2.6 Elternbeiträge

Der Grundbeitrag setzt sich aus Kindergartenbeitrag und Hauswirtschaftsgeld zusammen und ist an 12 Monaten zu entrichten. Eine Mindestbuchungszeit von vier Stunden täglich ist erforderlich.

Zur Entlastung der Familien leistet der Staat neben der Förderung nach Art. 18 Abs. 2 BayKiBiG einen Zuschuss zum Elternbeitrag für Kinder in Kindertageseinrichtungen, die die Voraussetzung des Art. 19 BayKiBiG erfüllen.

Für Kinder die das 3. Lebensjahr noch nicht beendet haben, gilt der Krippenbeitrag. Das Alter von 3 Jahren gilt ab dem Monat, in dem das Kind das 3. Lebensjahr vollendet.

Während der Schulferien ist hier im Kindergarten für Schüler bis zur zweiten Klasse gegen eine Gebühr eine Ferienbetreuung möglich.

*Detaillierte Informationen und Beiträge entnehmen Sie bitte der Benutzungsordnung.*

## 3. Unsere Zielgruppe

### 3.1 Einzugsgebiet

Vorrangig werden Kinder aus Untereichen, Altstadt und den anderen Ortsteilen aufgenommen. Stehen noch Plätze zur Verfügung, können auch Kinder aus den umliegenden Ortschaften aufgenommen werden.

### 3.2 Gruppengröße und Gruppenstärke

Wir betreuen eine altersgemischte Gruppe mit Jungen und Mädchen im Alter ab 2,9 Jahren bis zum Schuleintritt. Unser Kindergarten hat 25 verfügbare Plätze.

### 3.3 Anmeldung

Die Anmeldung für den Besuch des Kindergartens erfolgt grundsätzlich zu festen Anmeldezeiten im jeweiligen Kindergarten. Der Anmeldende ist verpflichtet bei der Anmeldung die erforderlichen Angaben zur Person des aufzunehmenden Kindes und des Sorgeberechtigten zu machen.

Außerhalb der festen Anmeldezeiten ist während des Kindergartenjahres eine Anmeldung im jeweiligen Kindergarten nur nach vorheriger Terminvereinbarung möglich.

## 4. Unser pädagogischer Grundgedanke

### 4.1 Bildungs- und Erziehungsauftrag

Der Gesetzgeber legt fest:

„Die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern liegt in der vorrangigen Verantwortung der Eltern; Eltern im Sinn dieses Gesetzes sind die jeweiligen Personensorgeberechtigten. Die Kindergarteneinrichtungen und die Tagespflege ergänzen und unterstützen die Eltern hierbei. Das pädagogische Personal hat die erzieherischen Entscheidungen der Eltern zu achten.“

(BayKiBiG Art. 4.1)

Kindergärten sind Kindertageseinrichtungen, deren Angebot sich überwiegend an Kinder im Alter von drei Jahren bis zur Einschulung richtet. (BayKiBiG allgemeine Bestimmungen 1. Teil (2.))

Der Gesetzgeber gibt jeder Einrichtung mit diesem Gesetzestext eine Basis vor. Aus der Verbindung von Gesetz und den pädagogischen Grundgedanken entwickelt sich das individuelle Bild vom Kind.



## 4.2 Bayrische Bildungsleitlinien

„Die Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit, kurz Bayerische Bildungsleitlinien (BayBL), sind seit Oktober 2012 eingeführt. Sie wurden im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan, im Bayerischen LehrplanPLUS Grundschule sowie in der Aus-, Fort- und Weiterbildung verankert.

Die Bayerischen Bildungsleitlinien stellen die bestehenden Gemeinsamkeiten der Bildungsorte und ihre gemeinsamen Herausforderungen dar, ein besonderes Augenmerk gilt deren Weiterentwicklung zu inklusiven Einrichtungen. Ziel der Leitlinien sind nicht mehr nur die Übergangsbegleitung des Kindes in seinem Bildungsverlauf, sondern in erster Linie die Entwicklung einer gemeinsamen Sprache, die Herstellung eines gemeinsamen Bildungsverständnisses und die Gestaltung einer anschlussfähigen Bildungskonzeption und -praxis.

Die Implementierung der Bildungsleitlinien umfasst verschiedene Maßnahmen. Weitere Informationen sind auf der Internetseite des Staatsinstituts für Frühpädagogik abrufbar.“

(<https://www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/paedagogik/leitlinien.php>)

([https://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/bayerische\\_bildungsleitlinien.pdf](https://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/bayerische_bildungsleitlinien.pdf))

## 4.3 Der Schutzauftrag §8a SGB VIII

Bei Anhaltspunkten für die Gefährdung des Kindeswohls ist das pädagogische Personal angehalten, Maßnahmen einzuleiten, damit das geistige, körperliche oder seelische Wohl der Kinder wieder hergestellt werden kann.

Nimmt das pädagogische Personal eine Gefährdung des Kindeswohls wahr und ergeben persönliche Gespräche mit den Erziehungsberechtigten keine Verbesserung der Situation, wird zunächst die insoweit erfahrene Fachkraft (IsoFak) des Jugendamtes kontaktiert und ein Gespräch zwischen dieser und dem pädagogischen Personal vereinbart. Beobachtungen werden hier geschildert und analysiert. Gemeinsam wird die Vorgehensweise geplant, wie das Thema mit den Erziehungsberechtigten besprochen und angegangen wird. Der Träger wird über die Vorgehensweise, die Vereinbarungen und Ergebnisse informiert.

Die Umsetzung des §8a SGB VIII findet gemeinsam mit der IsoFak in verschiedenen Schritten statt, die diesen Prozess gemeinsam mit dem Team und den Eltern begleitet. Detailliertere Vorgehensweisen und Handlungsschritte hierzu sind in unserem Kinderschutzkonzept niedergeschrieben.

*„Kinder machen nicht das,  
was wir sagen.  
Sondern das,  
was wir tun.“*

*(Jesper Jui)*

## 4.4 Unser Bild vom Kind

Das Kind ist von Geburt an eine einzigartige Persönlichkeit mit unterschiedlichen Anlagen, Fähigkeiten und Kompetenzen. Es erlebt eine Basis auf welche alle weiteren Erfahrungen aufbauen und wodurch es sich in allen Bereichen seine Entwicklung entfalten kann.

Durch unsere aktive und passive Unterstützung zur Stärkung der Kinder im Alltag, lernen sie Fähigkeiten und Kompetenzen einzusetzen und weiterzuentwickeln. Dabei ist es unsere Aufgabe, nie den Blick auf die einzelne Persönlichkeit zu verlieren.

Anhand unserer graphischen Darstellung machen wir unsere Haltung gegenüber den Kindern in unserer Einrichtung transparent. Sie zeigt wie weitsichtig, vielschichtig und ganzheitlich unsere Aufgaben und Sichtweisen sind und in wie vielen Entwicklungsbereichen sich das Kind bewegt.

Die Entwicklung eines jeden Kindes verläuft ganzheitlich, in einer Einheit von Körper, Geist und Seele. Der Körperbau und seine Funktionen, Anlagen und Charakterzüge, Intelligenz und Grundstimmung bestimmen seine Einzigartigkeit.

Aber auch chronische Krankheiten, schwere emotionale Erlebnisse, Vererbung, etc. beeinflussen die individuelle Entwicklung des Kindes. Unsere gemeinsame Aufgabe mit den Eltern und Erziehungspartnern ist es, das Kind so anzunehmen, wie es ist und es dort zu stützen, zu stärken, wo es notwendig erscheint.

Manche Entwicklungsverzögerungen lassen sich beheben, andere müssen als Persönlichkeitsmerkmal akzeptiert werden.

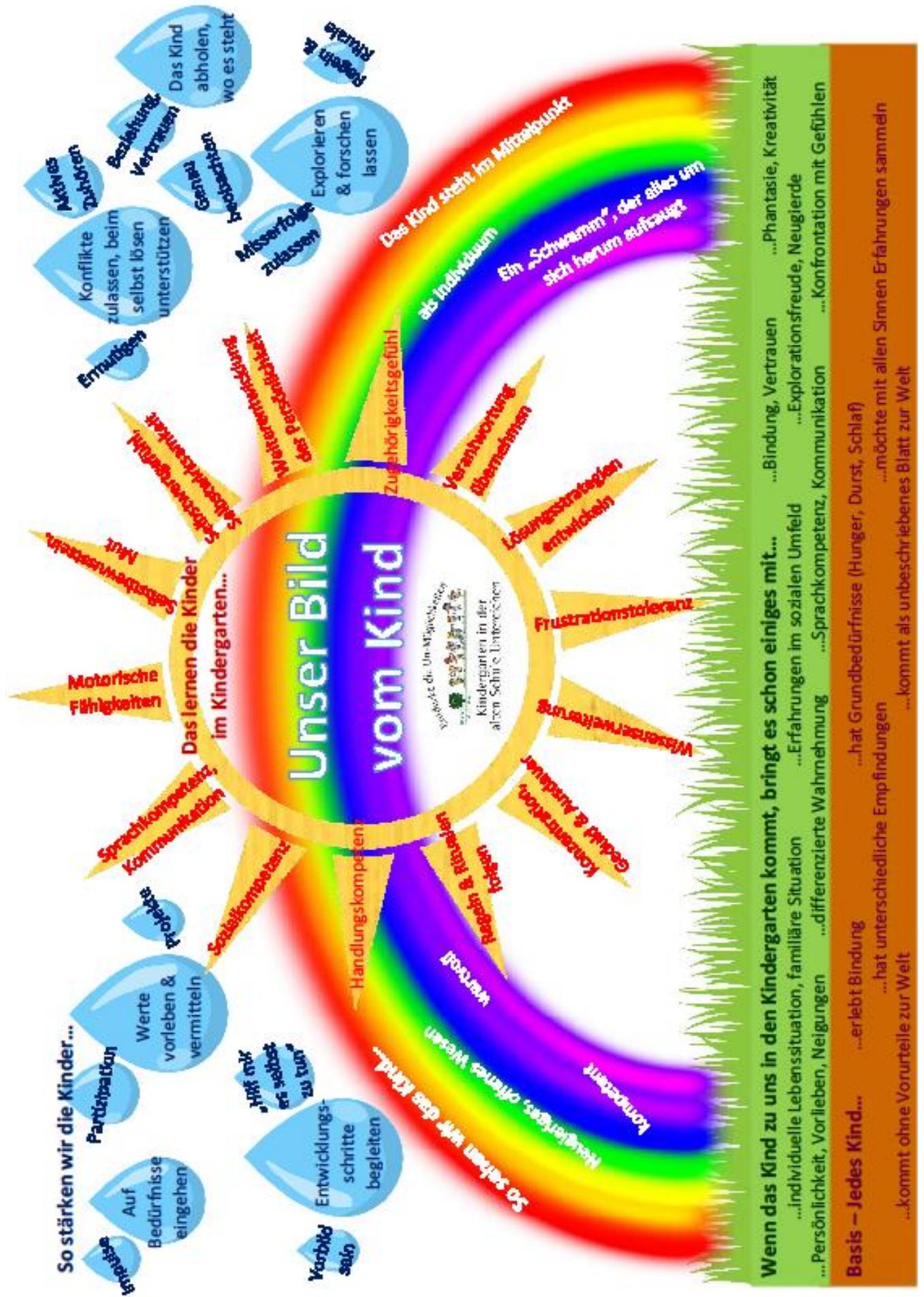
Unser Ziel muss sein, zusammen mit Eltern und anderen Verantwortlichen eine solide Grundlage, ein Fundament für die weitere Entwicklung und das Leben zu schaffen.

Der Kindergarten soll für die Kinder ein Lebens- und Erfahrungsraum sein, der für sie bedeutsam, bereichernd und zu bewältigen ist.

Wir sehen unseren Erziehungs- und Bildungsauftrag darin, Begleiter des Kindes zu sein. Es dort abzuholen, wo es steht. Ebenso wollen wir familienergänzende und unterstützende Arbeit leisten.

*„Man darf nicht verlernen,  
die Welt mit den Augen  
eines Kindes zu sehen.“*

*(Henry Matisse)*



## 4.5 Die Kinder und ihre Bedürfnisse

Wir bieten ihrem Kind durch eine intensive Eingewöhnungsphase eine **emotionale Basis**. Wir bringen ihrem Kind **Liebe, Zuneigung** und **Geborgenheit** entgegen und schenken ihrem Kind **Vertrauen** und **Schutz**, damit es sich auf uns verlassen und sich in unserer Einrichtung wohlfühlen kann.

Wir geben ihrem Kind **Zeit** und **Raum**, wodurch es sich frei entwickeln und entfalten kann. Ihr Kind bekommt von uns **Sicherheit** durch klare Grenzen, Akzeptanz und Respekt seines Charakters. Durch einen geregelten Tagesablauf gewinnt ihr Kind an Führung und Orientierung.

Wir **stärken** ihr Kind, indem wir es durch Lob ermutigen, motivieren, ermuntern und Anerkennung geben, zudem bestätigen wir es in seinem Selbst und unterstützen es in seiner Entwicklung.

Wir begegnen ihrem Kind mit einer **offenen Haltung**, indem wir ihrem Kind aktiv zuhören und ihm Impulse zum weiteren Lernen setzen.

## 4.6 „Kinder spielen sich ins Leben“

### Lernen die Kinder im Kindergarten genug?

Viele Menschen glauben die Leistungen eines Kindes kann am sichtbaren Produkt gemessen werden. **Doch Leistung im Spiel hat nichts mit der Produktion von Dingen zu tun.** Unsere Arbeit ist somit nicht „produktorientiert“. Es geht nicht darum, möglichst viele Dinge mit nach Hause geben zu können. Vielmehr muss man das Lernen im Freispiel als einen nicht immer sofort sicherbaren „Weg zum Ziel“ sehen.

### Was leisten Kinder überhaupt im Spiel?

Für die seelische gesunde Entwicklung benötigt ein Kind bis sechs Jahre, sieben bis acht Stunden am Tag (1/3 des Tages) zum Spielen. Alles ist und wird zum Spiel (Schlafen, Anziehen, Spazierengehen, etc.). Oft heißt es dann: „Spiel doch nicht nur!“ Alles was ein Kind für sein Leben braucht, lernt es durch das Spielen. Für Kinder bedeutet Spielen Arbeit. Hierbei lernt es seine Selbstwirksamkeit kennen und erlernt seine Selbstständigkeit, sowie Entscheidungsfähigkeit auszubauen.

Die Neugierde (lustvolle, freiwillige Auseinandersetzung mit der Umwelt) ist die Voraussetzung zum Lernen. Kinder besitzen eine Art magisches Denken und meinen alles (Steine, Papiere, usw.) wartet auf sie.

**Wer nicht mehr neugierig ist, hört auf zu lernen.**



*„Alles was wir den Kindern lehren,  
können sie nicht mehr selbst lernen und entdecken!“*

*(Jean Piaget)*

*„Wo die Spielfähigkeit eingeschränkt ist, ist auch die Schulfähigkeit eingeschränkt! Kinder, die intensiv spielen, besitzen eine stärkere Persönlichkeit, können besser zuhören, sind belastbarer.“ (Prof. Dr. Dr. Manfred Spitzer)*

## 4.7 Inklusion und Integration

Unser pädagogisches Personal bindet alle Kinder entsprechend ihrer Vielfalt des menschlichen Lebens unterschiedslos in die Bildungs- und Erziehungsprozesse ein und fördert jedes Kind individuell entsprechend seiner Bedürfnisse. (BayKiBiG Art. 11, Absatz 1<sup>1</sup>).

Wir fördern die sprachliche Entwicklung der Kinder von Anfang an und tragen hierbei den besonderen Anforderungen von Kindern aus Migrantenfamilien (Art. 5 des BayIntG) und Kindern mit sonstigem Sprachförderbedarf Rechnung. (BayKiBiG Art. 12, Absatz 2<sup>1</sup>)

Dies geschieht alltagsintegriert in sämtlichen pädagogischen Angeboten, Freispielsituationen und während der Mahlzeiten wie Frühstück und Mittagessen. Zudem wird für alle Vorschulkinder mehrmals in der Woche das Sprachprogramm „Wuppi“ zur phonologischen Bewusstheit durchgeführt.

Wir möchten im Rahmen des Art. 6 BayIntG dazu beitragen, die Integrationsbereitschaft der Familien von Migrantinnen und Migranten zu fördern. (BayKiBiG Art. 12, Absatz 2<sup>2</sup>)

Aktionen, wie ein Kennenlernnachmittag für Eltern zu Beginn des Kindergartenjahres, die Elternvollversammlung und natürlich Feste und Feiern, beispielsweise St. Martin, Muttertag und Sommerfeste, tragen dazu bei, die Familien in unsere Gemeinschaft zu integrieren. Auch im Elternbeirat ist uns die Integration dieser Familien sehr wichtig, um ein breites Band an Sichtweisen und kulturellen Aspekten gleichermaßen in unsere Arbeit einfließen lassen zu können.

## 5. Unsere pädagogischen Schwerpunkte

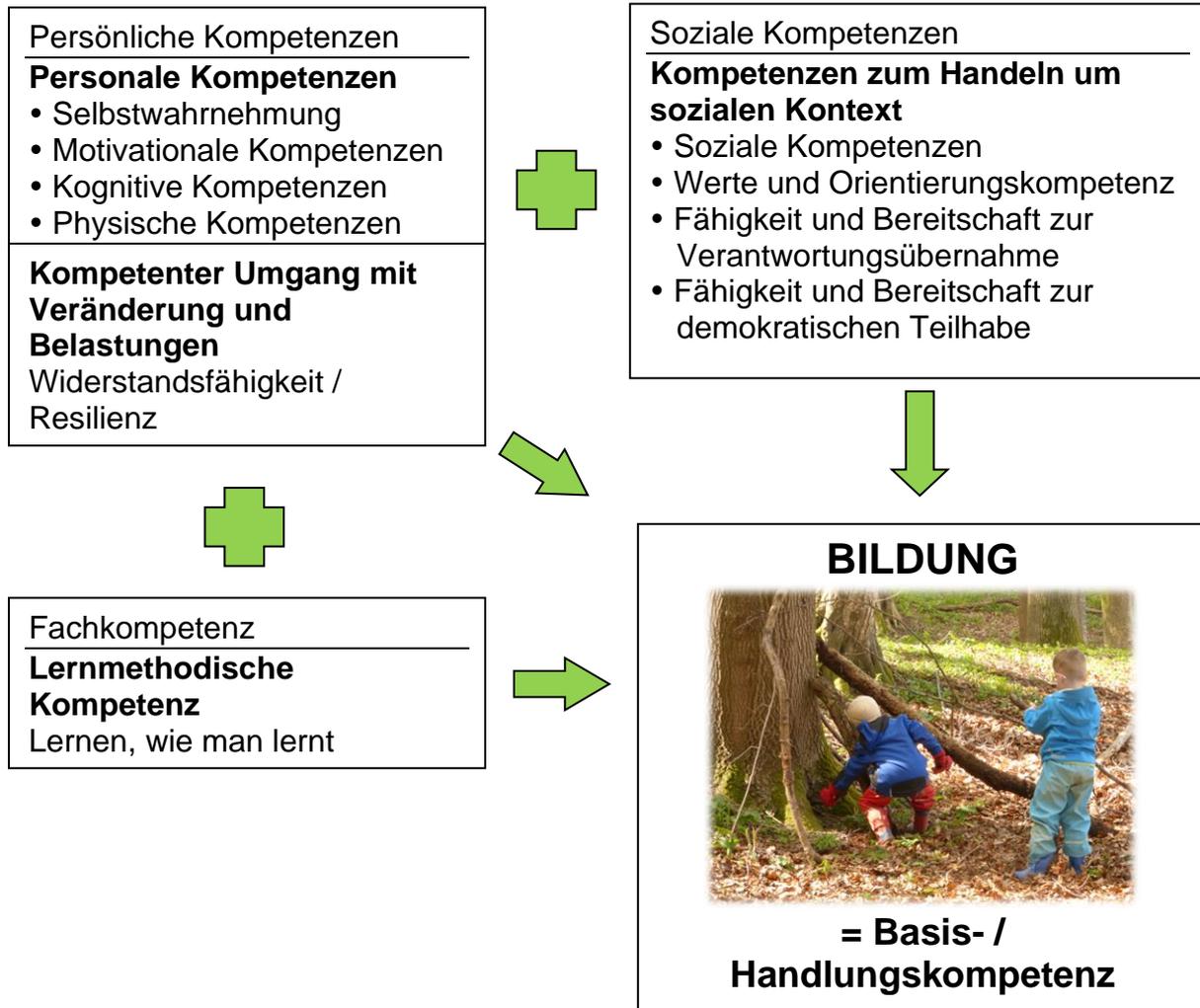
### 5.1 Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan

Seit September 2005 gilt das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG). Dieses schreibt eine Arbeit nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan vor. Auch wir halten uns an diese Bestimmungen. Unter anderem werden drei Basiskompetenzen eines Kindes aufgezeigt. In elf Bildungs- und Erziehungsbereichen, die für die Persönlichkeits- und Sozialisation eines Kindes von Geburt an leitend sind, wurden die Ziele im Bildungsplan aufgegliedert.

Die AV BayKiBiG und die bayerischen Bildungsleitlinien sind unter [www.bestellen.bayern.de](http://www.bestellen.bayern.de) (→ Familie, Arbeit und Soziales, → Kinderbetreuung) kostenfrei zu beziehen.

#### 5.1.1. Stärkung der Basiskompetenzen des Kindes

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Fähigkeiten, Haltungen und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet. Sie bilden die Grundlage für Gesundheit, Wohlbefinden und Lebensqualität. Sie sind Grundlage, die ihr Kind befähigt, lebenslang zu lernen.



### 5.1.2. Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

- **Werteorientierung und Religiosität**

Das Kind erhält die Möglichkeit, in der Begegnung mit lebensnahen Wertsystemen und religiösen Überlieferungen eigene Standpunkte zu finden sowie Wertschätzung und Offenheit gegenüber andern zu entwickeln.

- Mit der vorhandenen Religiosität und unterschiedlichen Religionen umgehen können.
- Sich in ersten Ansätzen unterschiedlicher Wertigkeiten im eigenen Handeln bewusst sein und Orientierungspunkte dafür entdecken.
- Fähig sein, eigene Sinn- und Bedeutungsfragen zu artikulieren und Antwortversuche zu erproben.
- Sensibel sein für Sinn stiftende ganzheitliche Erfahrungszusammenhänge.



- **Emotionalität**

Das Kind lernt kompetent und verantwortungsvoll mit eigenen Gefühlen und den Gefühlen anderer Menschen umzugehen. Es entwickelt sich, ausgehend von einem Gefühl der Sicherheit und des Vertrauens in andere zu einem selbstbewussten, autonomen Menschen, ist kontakt- und kooperationsfähig und kann konstruktiv mit Konflikten umgehen. Es lernt, belastende Situationen effektiv zu bewältigen. Dies umfasst insbesondere folgende Aspekte:

- Emotionales Verständnis von sich selbst
- Gefühle, Stimmungen und Befindlichkeiten anderer Menschen
- Verständnis für und Rücksichtnahme auf andere
- Kontakt-, Beziehungs- und Konfliktfähigkeit
- Eigene Interessen, Bedürfnisse und Standpunkte

- **Sprache und Literacy**

Das Kind erwirbt Freude am Sprechen und am Dialog. Es lernt, aktiv zuzuhören, seine Gedanken und Gefühle sprachlich differenziert mitzuteilen. Es entwickelt literacybezogene Kompetenzen, Interesse an Sprache und Sprachen, ein sprachliches (auch mehrsprachiges) Selbstbewusstsein, mehrsprachige Kompetenzen. Dies umfasst insbesondere folgende Bereiche:



- Motivation und Fähigkeit, sich sprachlich mitzuteilen und mit anderen auszutauschen
- Literacybezogene Interessen und Kompetenzen
- Zwei- und Mehrsprachigkeit

- **Informations- und Kommunikationstechnik (IuK), Medien**

Im Verlauf seines Heranwachsens lernt das Kind, die Medien und Techniken gesellschaftlicher Kommunikation zu begreifen und zu handhaben, sie selbstbestimmt und kreativ zu gestalten, sie als Mittel kommunikativen Handelns zu nutzen und sie kritisch, in sozialer und ethischer Verantwortung zu reflektieren. Der Erwerb von Medienkompetenz umfasst insbesondere folgende Bereiche:

- Sich durch Medien und IuK bilden (Medien als primär informelle Orientierungs-, Wissens- und Kompetenzquellen)
- Sich über Medien bzw. IuK bilden (Medien als eigenständiger Bildungsinhalt)
- Sich mit Medien bzw. IuK bilden (Medien als Mittel der Bildung und der kulturellen Mitgestaltung, als gezielt eingesetzte Lernwerkzeuge)

- **Mathematik**

Das Kind lernt den Umgang mit Formen, Mengen, Zahlen sowie mit Raum und Zeit. Darauf aufbauend erwirbt es mathematisches Wissen und Können und die Fähigkeit, mathematische Probleme und Lösungen sprachlich zu formulieren. Es erfasst mathematische Gesetzmäßigkeiten und verfügt über Handlungsschemata für die Bewältigung mathematischer Probleme im Alltag. Dies beinhaltet insbesondere folgende Bereiche:

- Pränumerischer Bereich (Erfahren verschiedener Raum-Lage-Positionen in Bezug auf den eigenen Körper sowie auf Objekte der Umgebung, etc.)
- Numerischer Bereich (Verständnis für „funktionale Prinzipien z.B. Eins-zu-Eins Zuordnung zwischen Objekten und Zahlensymbolen, Zählkompetenz, Erwerb einer realistischen und lebendigen Größenvorstellung und eines Verständnisses des Messens und Vergleichens, etc.)
- Sprachlicher und symbolischer Ausdruck mathematischer Inhalte (Umgang mit Begriffen größer und kleiner, Gebrauch von Zahlwörtern, Uhrzeit und das Kalendarium erfahren und wahrnehmen, etc.)



- **Naturwissenschaften und Technik**



Das Kind erhält vielfältige Zugänge zu naturwissenschaftlichen Themen. Es hat Freude am Beobachten von Phänomenen der belebten und unbelebten Natur, am Erforschen und Experimentieren. Es lernt Gesetzmäßigkeiten und Eigenschaften naturwissenschaftlicher Erscheinungen kennen und setzt sich mit Zusammenhängen in diesen Bereichen auseinander. Es entwickelt ein Grundverständnis darüber, dass es noch nicht alles, was es gerne wissen möchte, verstehen kann, sondern

dass man sich mit manchen Dingen lange auseinandersetzen muss, bevor man sie begreift. Dies beinhaltet insbesondere folgende Bereiche:

- Eigenschaften verschiedener Stoffe kennen lernen
- Phänomene aus der Welt der Akustik und der Optik erfahren
- Sich in Zeit und Raum orientieren
- Einfache Größen-, Längen-, Gewichts-, Temperatur- und Zeitmessungen durchführen und ein Grundverständnis dafür entwickeln
- Verschieden Naturmaterialien sammeln, sortieren, ordnen, benennen und beschreiben
- Vorgänge in der Umwelt genau beobachten und daraus Fragen ableiten
- Durch Experimente naturwissenschaftliche Vorgänge bewusst wahrnehmen und sich die Welt erschließen
- Kurz- und längerfristige Veränderungen in der Natur beobachten, vergleichen und beschreiben und mit ihnen vertraut werden.

- **Umwelt**

Das Kind lernt, Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren und sie als unersetzlich und verletzlich wahrzunehmen. Es entwickelt ein ökologisches Verantwortungsgefühl und ist bemüht, auch in Zusammenarbeit mit anderen, die Umwelt zu schützen und sie auch noch für nachfolgende Generationen zu erhalten. Umweltbildung und -erziehung umfasst insbesondere folgende Bereiche:

- Naturbegegnungen (Umwelt mit allen Sinnen wahrnehmen, Naturvorgänge bewusst beobachten und sich damit auseinandersetzen, Werte halten sich selbst, anderen und der Natur gegenüber entwickeln, etc.)
- Praktischer Umweltschutz und Umweltbewusstsein (Abfalltrennung, Bedeutung von Wasser und den Umgang damit, Zusammenhänge und gegenseitige Abhängigkeit erkennen, Bereitschaft zu umweltbewusstem und umweltgerechtem Handeln entwickeln, etc.)



### • Ästhetik, Kunst und Kultur

Im Dialog mit seiner Umwelt lernt das Kind, diese mit allen Sinnen bewusst wahrzunehmen, sie bildnerisch zu gestalten und spielend in verschiedene Rollen zu schlüpfen. Es entdeckt und erfährt dabei eine Vielfalt an Möglichkeiten und Darstellungsformen als Mittel und Weg, seine Eindrücke zu ordnen seine Wahrnehmung zu strukturieren und Gefühle und Gedanken auszudrücken. Neugier, Lust und Freude am eigenen schöpferischen Tun sind Motor der kindlichen Persönlichkeitsentwicklung.

- Bildnerisches und darstellendes Gestalten (eigene Gestaltungs- und Ausdruckswege entdecken, Grundverständnis von Farben und Formen und den Umgang mit ihnen erwerben, Vielfalt kreativer Materialien und Werkzeug sowie Techniken zur gestalterischen Formgebung kennen lernen, etc.)
- Wahrnehmungsfähigkeit entwickeln und Kultur erleben (Umwelt und Kultur bewusst mit allen Sinnen wahrnehmen, Gestaltungs- und Ausdruckswege anderer entdecken und diese wertschätzen, etc.)

### • Musik



Das Kind erfährt Musik als Quelle von Freude und Entspannung sowie als Anregung zur Kreativität in einer Reihe von Tätigkeiten, wie beispielsweise Singen, Musizieren und Musikhören, aber auch Erzählen, Bewegen, Tanzen und Malen. Mit Neugier und mit Experimentierfreude setzt es sich mit den unterschiedlichen musikalischen

Facetten wie Tönen, Tempo oder Rhythmus auseinander. Es erlebt Musik als festen Teil seiner Erlebniswelt und als Möglichkeit, seine Gefühle auszudrücken. Dies beinhaltet insbesondere folgende Bereiche:

- Gemeinsames Singen und Musizieren und sich durch Musik ausdrücken (Spiele mit Klängen und Tönen, mit Sprache und Sprachelementen umgehen, die eigene Sing- und Sprechstimme entdecken, Freude am gemeinsamen Singen und Musizieren, etc.)
- Musik erleben und bewusst wahrnehmen (Musik mit ungeteilter Aufmerksamkeit hören, Musik bildnerisch und gestalterisch umsetzen, eigene musikalische Vorlieben entwickeln, etc.)

- **Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport**

Das Kind hat Freude daran, sich zu bewegen und erlangt zunehmend Sicherheit in seiner Körperbeherrschung. Seine Wahrnehmungsfähigkeiten sowie sein Gleichgewichtssinn werden durch körperliche Aktivitäten gestärkt. Bewegungsförderung bezieht sich insbesondere auf folgende Bereiche:

- Motorik (Bewegungserfahrungen sammeln, Körpergefühl und Körperbewusstsein entwickeln, Konditionelle Fähigkeiten ausbilden, etc.)
- Selbstkonzept (Selbstwertgefühl durch mehr Bewegungssicherheit steigern, seine Leistungsfähigkeit realistisch einschätzen, durch Bewegung einen bewussten Zugang zu sich selbst finden, etc.)
- Motivation (Bewegungsfreude und Aktivitätsbereitschaft, Neugier auf neue Bewegungsabläufe und motorische Herausforderungen entwickeln, Freude am Zusammenspiel in einer Gruppe entwickeln, etc.)
- Soziale Beziehungen (Teamgeist und Kooperation, Freude an der gemeinsamen Bewegung, etc.)
- Kognition (Konzentration auf bestimmte Bewegungsabläufe, Phantasie und Kreativität durch Ausprobieren neuer Bewegungsideen, etc.)
- Gesundheit (Ausgleich von Bewegungsmangel, Stärkung des Haltungsapparates, Ausbilden leistungsfähiger Organe, etc.)



- **Gesundheit**

Das Kind lernt, selbstbestimmt Verantwortung für sein eigenes Wohlergehen, seinen Körper und seine Gesundheit zu übernehmen. Es erwirbt entsprechendes Wissen für ein gesundheitsbewusstes Leben und lernt gesundheitsförderndes Verhalten. Die umfasst insbesondere folgende Bereiche:

- Bewusstsein seiner selbst
- Ernährung
- Kenntnisse über Körperpflege und Hygiene
- Körper- und Gesundheitsbewusstsein
- Sexualität
- Sicherheit und Schutz



## 5.2. Unsere pädagogischen Schwerpunkte

Um unsere Ziele und die Bildungs- und Erziehungsbereiche in unserer Einrichtung umzusetzen, arbeiten wir mit folgenden pädagogischen Schwerpunkten:

- Einflüsse aus dem situationsorientierten Ansatz
- Einflüsse aus der Montessoripädagogik
- Einflüsse aus der Reggiopädagogik

### 5.3. Beobachtung

Die Beobachtung des kindlichen Verhaltens gehört zu unserem Alltag. Wir beobachten Kinder in unterschiedlichen Situationen und sammeln dabei vielfältige Eindrücke und Informationen. Diese Eindrücke dienen zur Einschätzung und Beurteilung des Entwicklungsstandes der einzelnen Kinder.

Zum Beispiel, ein Kind ist in seinem Bewegungsverhalten zurückhaltend, in Situationen sehr ängstlich oder es sondert sich von der Gruppe ab, usw.

Die Beobachtungen werden von uns schriftlich festgehalten, dienen als Grundlage für Elterngespräche und als Entscheidungshilfe für angemessene individuelle Fördermöglichkeiten. Zudem hat jedes Kind einen Ordner (Portfolio, siehe Punkt 5.5) in dem mit Zeichnungen, Fotos und Berichten seine Entwicklung dokumentiert und festgehalten wird. Dieser Ordner ist für die Eltern zugänglich.

#### Was ist Sinn und Zweck von Beobachtungen?

„Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet eine wesentliche Grundlage für pädagogisches Handeln in Kindertageseinrichtungen. Aussagekräftige Beobachtungsergebnisse vermitteln Einblicke in das Lernen und in die Entwicklung von Kindern; sie helfen die Qualität von pädagogischen Angeboten zu sichern und weiterzuentwickeln“ (BEP Seite 452, 8. Auflage 2017)

Mit Neufassung der Ausführungsverordnung zum Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (AVBayKiBiG) zum 01.09.2008 ist der Einsatz der Beobachtungsbögen SISMIK und SELDAK in Kindertageseinrichtungen verbindlich vorgegeben. Der Bogen PERIK ist ebenfalls verbindlich, kann jedoch durch andere anerkannte Beobachtungsverfahren ersetzt werden.

**Beobachtungsbogen SISMIK:** Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen

**Beobachtungsbogen SELDAK:** Sprachentwicklung bei deutschsprachig aufgewachsenen Kindern

**Beobachtungsbogen PERIK** Positive Entwicklung im Kindergartenalltag

#### Formen der Beobachtung:

- aktive/passive Beobachtung
- Selbst-/Fremdbeobachtung
- systematische/freie Beobachtung
- Kurzzeit-/Dauerbeobachtung

#### 9 Gründe, warum Beobachtung wichtig ist:

- Jeder Erzieher/jede Erzieherin muss wissen, was in ihrer Gruppe geschieht; nur wenn sie die Bedürfnisse, Fähigkeiten, Interessen und Eigenarten der Kinder kennt, kann sie den Alltag in der Gruppe aktiv und sinnvoll gestalten.
- Beobachtung ermöglicht es, die Kinder besser kennenzulernen; so können Veränderungen in der Persönlichkeit des Kindes festgestellt werden.
- Gezielte Beobachtung erlaubt es, den Entwicklungsstand und Entwicklungsfortschritte oder -defizite zu erkennen und entsprechende Maßnahmen zu ergreifen.

- Durch Beobachtung können genaue Förderziele festgelegt werden.
- Intensive Beobachtung kann die Beziehung zwischen Kind und Erzieher/in verändern.
- Erzieher/innen lernen anhand von Beobachtung, dass Ereignisse und Dinge für Kinder eine andere Bedeutung haben können als für sie.
- Durch Beobachtung wird klar, ob Regeln, die mit den Kindern eingeführt wurden, im täglichen Gruppenleben angewendet werden.
- Beobachtung ist ein Mittel zur Selbstkontrolle; im Verhalten der Kinder kann der/die Erzieher/in die Konsequenzen des eigenen Handelns erkennen.
- Beobachtung ist ein wichtiger Bestandteil des täglichen Geschehens und dient als notwendige Grundlage für Elterngespräche.

## 5.4. Projektarbeit

Jedes Jahr haben die Kinder unterschiedliche Interessen, deshalb arbeiten wir zusätzlich zu den geplanten Angeboten (siehe Punkt 6), viel im Projekt.

Die Projektarbeit ermöglicht uns, Fragen, Interessen, Bedürfnisse und Probleme der Kinder an und ernst zu nehmen.

Intensive Beobachtungen der Kinder, ihr Spielverhalten, ihre Fragen und Äußerungen, ihre Wünsche und Interessen sind Ausgangspunkte und Impulse für unsere Projekte. Auch Situationen im Alltag, Erlebnisse und Entdeckungen der Kinder können sich zu einem Projektthema entwickeln.

Steht ein Projektthema, werden in gemeinsamen Kreisen, auch Kinderkonferenzen genannt, Ideen und Fragen der Kinder gesammelt, aufgegriffen und besprochen.



Was wissen die Kinder über dieses Thema, welche Schwerpunkte werden gesetzt? Was interessiert Sie genau? Wo können noch Impulse gegeben werden?

Dabei geben wir keine Antworten und Lösungen vor, sondern hinterfragen gemeinsam, entdecken, forschen und experimentieren. Denn nur so werden die Kinder aktiv in ihrem Wissen- und Forschungsdrang unterstützt und bestätigt und übernehmen Verantwortung.

Nicht nur in der Großgruppe, sondern auch in Einzelsituationen und Kleingruppen wird das Thema individuell nach Interessen der Kinder bearbeitet.

Wir erleben, dass die Thematik der Projekte auch die Eltern interessiert deshalb ist uns die Dokumentation all dieser Projekte sehr wichtig.

## 5.5. Dokumentation

Neben den Projekten spielt die Dokumentation eine besondere Rolle in unserer Arbeit. Denn durch sie bewahren wir Aussagen, Situationen, Entwicklungsprozesse, Emotionen, etc. der Kinder auf.

Wir machen somit unsere Arbeit für Eltern, Träger und Interessierte transparent und geben ihnen die Möglichkeit, sich über Neues und Aktuelles aus unserem Kindergartenalltag zu informieren.

**Verschiedene Formen der Dokumentation sind:**

- **Tagesrückblicke**

Anhand des Tagesrückblickes können Aktivitäten und Ereignisse der Kinder täglich an den Infowänden nachgelesen werden. Dieser Rückblick wird täglich abfotografiert und in der CareApp veröffentlicht.

- **Dokumentationsordner/ Projektordner**

Hier werden Projekte von der Idee, über die Durchführung und den Verlauf bis hin zum Abschluss mit Texten, Fotos, Gesprächen, Zeichnungen, Zitaten der Kinder, Entdeckungen, Erfahrungen und den dazugehörigen Liedern, Geschichten, Fingerspielen, etc. dokumentiert.

Die aktuelle Dokumentation finden Sie an unseren Informationswänden im Eingangsbereich und wird dann im Dokumentationsordner aufbewahrt

- **Portfolios**

Das Portfolio ist eine Sammlung von nur positiven Lernschritten und –erfolgen des Kindes. Auch gemalte Bilder, Fotos, Dokumentationen von Festen, Feiern, Geburtstag und besonderen Aktionen, Zitate und Erinnerungen finden hier ihren Platz.

Das Portfolio ist das persönliche Eigentum eines jeden Kindes. Es selbst entscheidet, wer Einblick in diesen persönlichen Schatz erhalten darf.

Die aktive Mitarbeit der Kinder am Portfolio ist stets erwünscht und wird durch Impulse unsererseits unterstützt.

Das Portfolio bringt jedem einzelnen Kind die Wertschätzung seiner Person und seines Entwicklungsstandes entgegen und bietet Anlass zum „sich erinnern“.

## 5.6. Lernen im Vorschulalter – Frühkindliche Bildung

Unsere Aufgabe ist es, die Kinder langfristig und angemessen auf den Übergang in die Schule vorzubereiten. Sie beginnt am Tag der Aufnahme in unseren Kindergarten; sie steht in den ersten Jahren nicht im Vordergrund, schwingt aber im Hintergrund stets mit. Sie bezieht sich auf die Stärkung der Basiskompetenzen und auf die Entwicklung schulnaher Kompetenzen, auf denen die Schule aufbauen kann (z.B. Sprachentwicklung, Begegnung mit der Schriftkultur). Interesse, Vorfreude und damit Bereitschaft zu wecken, ein Schulkind zu werden, sind ein weiteres Ziel. (BEP Seite 106 f)



Unser ganzes Konzept ist darauf ausgerichtet, die Kinder nach ihren Bedürfnissen und Entwicklungsphasen, an die Schule heran zu führen. Alle Lernerfahrungen vor dem Schuleintritt, also von der Geburt bis zum Schulanfang, kann man als „frühkindliche Bildung“ bezeichnen. Das Kind wird in seiner gesamten Kindergartenzeit, ergänzend zur Familie, täglich auf das Leben und damit auf die Schule vorbereitet.

Dies findet in allen Bereichen, zu jedem Zeitpunkt und vor allem im täglichen Spiel im Kindergarten statt und ist somit ganzheitlich. Ein regelmäßiger Kindergartenbesuch ist dazu notwendig.

Kinder lernen nur dann aufmerksam und freiwillig, wenn sie von einer Sache begeistert sind!

Wir motivieren die Kinder selbstständig zu erforschen, zu handeln und zu lernen. Wir zeigen auf, wie sie Antworten auf Fragen finden.

### **Übergangsbegleitung der Kinder – gemeinsame Angebote**

„Schulvorbereitung im Jahr der Einschulung zu intensivieren ist sinnvoll. Besser als Schulanfängerprogramme und Übungsblätter ist ein Angebot, bei dem sich altersgemischte Lernaktivitäten, in die sich jedes Kind seinem Wissen und Können einbringen kann, z.B. Projekte, und spezielle Angebote für Schulkinder wie Schulkinderkonferenzen, Lernwerkstatt, Verkehrserziehung oder Begleitung von Rollenspielen, in denen sich Kinder dem neuen Lebensumfeld „Schule“ auseinandersetzen, abwechseln.“ (BEP Seite 110 f)

### **Spezielle Angebote in unserer Einrichtung**

- Verstärkte Angebote und Projekte
- Werkstattdiplom
- Besuch in der Grundschule (z.B. miterleben einer Schulstunde, Schulhaus-Rallye, o.ä.)
- Kooperationslehrerin besucht den Kindergarten

Durch Besuche in der Schule, wird den Kindern eine eventuelle Unsicherheit genommen und sie können somit einen positiven Start in der Schule erleben.

## **6. Unsere pädagogische Praxis**

### **6.1 Unsere Tagesstruktur**

Unser Wochenplan stellt eine grobe Übersicht dar, wie unsere Tage in etwa ablaufen. Kein Tag verläuft wie der andere und diese Übersicht ist eine Orientierung – kein starres Gefüge. Flexibilität und Spontaneität stehen in der Arbeit mit Kindern an erster Stelle, so kann es auch vorkommen, dass wir einzelne Punkte wie z.B. die Vorschule auch einmal auf einen anderen Wochentag verschieben.

Uhrzeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
07.30 Uhr bis 08.30 Uhr	Bringzeit / Freispiel	Bringzeit / Freispiel	Bringzeit / Freispiel	Bringzeit / Freispiel	Bringzeit / Freispiel
ca. 8.00 Uhr	Freispiel	Frühstück richten	Frühstück richten	Frühstück richten	Frühstück richten
ca. 8.30 Uhr bis 9.15 Uhr	Frühstück	Frühstück	Frühstück	Frühstück	Frühstück
9.15 Uhr bis ca. 9.45 Uhr	Sprachprogramm	Sprachprogramm	Sprachprogramm	Sprachprogramm	Freispiel
ca. 10 Uhr bis 11 Uhr	Freispiel Garten	Freispiel Garten	Zahlenland Sandra Freispiel	Vorschule Dani Freispiel	Turnen jüngere Kinder Kochen
ca. 11 Uhr bis 11.30 Uhr	Freispiel Garten	Freispiel Garten	Freispiel Garten	Freispiel Garten	Turnen ältere Kinder Kochen
ca. 11.30 Uhr	Stuhlkreis – Dani Garten	Stuhlkreis – Shinda Garten	Stuhlkreis – Andrea Garten	Stuhlkreis Sandra Garten	Mittagessen, 12 Uhr
ca. 12.30 Uhr	Mittagessen – Sandra	Mittagessen - Sandra	Mittagessen - Dani	Mittagessen - Dani	Garten
13.15 Uhr bis 14 Uhr	Mittagessen – Sandra	Mittagessen - Sandra	Mittagessen - Dani	Mittagessen - Dani	Garten
bis ca. 14.30/15 Uhr	Ausruhen – Andrea	Ausruhen - Andrea	Ausruhen – Shinda	Ausruhen - Shinda	
bis ca. 15 Uhr	Freispiel / Garten	Freispiel / Garten	Freispiel / Garten	Freispiel / Garten	
Bis 16 Uhr	Garten	Garten	Garten	Garten	

### Zusätzlich zu den einzelnen Punkten dieser Übersicht unseres Alltags kommen

- die Eingewöhnung neuer Kinder
- die Arbeit am Portfolio
- Projektarbeit
- die Vorbereitung für Feste und Feiern
- die Vorbereitung und Durchführung von Entwicklungsgesprächen
- der Vorkurs in der Grundschule
- Bürotag der Leitung
- Vorbereitungszeit aller Teammitglieder

#### 6.1.1 Begrüßung

Wir befürworten eine kurze Übergabe ihres Kindes an der Türe des Gruppenraums, bei welcher wir stets wichtige Informationen mit den Eltern austauschen. An unserer Gruppenraumtüre haben wir ein Plakat angebracht, auf welchem ihr verschiedene Formen der Begrüßung findet. Jeden Morgen kann jedes Kind aussuchen, wie wir uns begrüßen sollen.



#### 6.1.2 Freispiel

Definition aus der Fachliteratur: „Das Kind kann Tätigkeit und Material frei wählen, es entscheidet, ob es allein oder mit einem frei gewählten Partner (bzw. einer Gruppe) spielt. Auch die Entscheidung über Ort und Dauer liegt beim Kind. Daneben bietet das Freispiel die Gelegenheit, das Kind „freizulassen“, d.h. es ist ihm auch die Freiheit zum „Nichtstun“ zu gewähren,...“



### Im Freispiel wählt das Kind:

- Spielmaterial
- Spielpartner, aber auch NEIN sagen können
- Spieldauer
- Spielart

### Im Freispiel übt ein Kind sein soziales Verhalten, in dem es:

- auf andere zugeht und Kontakt aufnimmt
- sich durchsetzt
- nachgibt und Kompromisse eingeht
- Gruppen- und Spielregeln beachtet
- Rücksicht nimmt
- im Rollenspiel alltägliche Situationen durchspielt und verarbeitet
- sich an Neues heranwagt und eventuelle Misserfolge aushält
- den anderen hilft
- teilt
- Freundschaften schließt
- mit Konflikten umgeht, Lösungsstrategien entwickelt
- Spaß am gemeinsamen Spiel erlebt.

### Gefördert werden:

- Konzentration und Ausdauer zu üben, Dinge zu Ende zu bringen
- Gedächtnistraining
- Fingerfertigkeit zu üben (schneiden, malen, kneten, Legespiele)
- Erlebtes und Geschehenes beim Malen verarbeiten,
- Phantasie ausleben, kreativ werden
- Selbständige Erfahrungen mit unterschiedlichen Materialien machen
- Einsicht für Ordnung und Regeln erlangen, die im Zusammenleben wichtig sind
- Erfahren und Kennenlernen von Farben und Zahlen
- Sozialverhalten
- Frustrationstoleranz
- Selbstsicherheit, Selbstbewusstsein
- Kommunikation – Sprache (Rollenspiele, Tischspiele, Lesecke)

### 6.1.3 Stuhlkreis



Der Stuhlkreis ist ein Ritual, das so gut wie jeden Tag wiederkehrt. Inhalte sind zum einen aktuelle Themen, Projektthemen, Lieder, Kreisspiele, Fingerspiele, Erzählrunden, Diskussionen und Kinderkonferenzen. Wir besprechen, wer anwesend ist und wer nicht mit in der Runde sitzt. Auch anstehende Aktionen, Ausflüge, etc. werden im Stuhlkreis besprochen. Auch die Umsetzung der Partizipation findet im Stuhlkreis ihren Platz. Täglich wechselnd wird ein Kind zum Stuhlkreischild benannt,

wenn es dies möchte. Dieses Kind führt als Moderator durch den Stuhlkreis und wird dabei von einer pädagogischen Fachkraft unterstützt.

Raum und Zeit zur Äußerung von Befindlichkeiten, Wünschen und Interessen wird geboten. Gemeinsame Überlegungen, wie dies in den Kindergartenalltag integriert werden kann, werden gemacht und diskutiert. Auch die Entscheidung, welches Mittagessen am Freitag gekocht wird, unterliegt einem partizipativen Grundgedanken.

Kinder brauchen Rituale:

- Sind Grundlage für ein gutes Miteinander
- jeder weiß, was man zu tun hat
- Orientierungshilfe für das Gruppenleben
- Gemeinsamkeit erleben
- Sicherheit, Vertrauen, Zufriedenheit

### 6.1.4 Frühstück

Von Dienstag bis Freitag gibt es bei uns im Kindergarten ein Frühstücksbuffet. Die Kinder helfen beim Schälen, Schneiden, Herrichten und üben so den Umgang mit Lebensmitteln. Neben der Selbstständigkeit, der Feinmotorik und der Auge-Hand-Koordination wird auch der Wortschatz durch die Gespräche während dieser Tätigkeit immer weiter geschult.

Obst und Gemüse der Saison, Wurst, Käse, Joghurt, Müsli, Marmelade, Frischkäse, Brot – jedes Kind findet etwas, was ihm schmeckt und hat stets die Möglichkeit eines abwechslungsreichen Frühstücks. Immer wieder werden die Kinder befragt, was sie sich zum Buffet wünschen. Zudem backen wir mehrmals wöchentlich selbst verschiedene Brotsorten gemeinsam mit den Kindern. Wir achten auf eine gesunde Ernährung, bieten aber dennoch Freiraum für Ausnahmen wie z.B. Kuchen oder Zopf, etc.

Wir essen in Kleingruppen, je nach Tagesplan und Situation, gemeinsam an unseren Esstischen im Gruppenraum. Hier entstehen entspannte Gespräche und Freundschaften werden geknüpft, während ganz nebenbei auch die Esskultur nicht außer Acht gelassen wird.



### 6.1.5 Mittagessen

Die Eltern haben die Möglichkeit Montag bis Donnerstag ein warmes Mittagessen für ihr Kind zu bestellen. Das Essen wird um ca. 13.15 Uhr vom Hotel-Restaurant Bürgerstuben in Altenstadt geliefert. Die Kinder, welche zum Mittagessen dableiben, decken den Tisch und beginnen das gemeinsame Essen mit einem Tischspruch.

Jedes Kind darf sich selbst auf seinen Teller schöpfen, um zu lernen, wie viel kann ich essen, wie groß ist mein Hunger. Das gemeinsame Mittagessen in gemütlicher Runde ist ein schönes Ritual mit spannenden Gesprächen.



Jeden Montag im Stuhlkreis stimmen die Kinder ab, welche Mahlzeit wir am darauffolgenden Freitag kochen werden. Zwischen drei Speisevorschläge wird in einer geheimen Wahl mit Glassteinen ausgewählt. Auch dies ist ein Teil der Umsetzung der Partizipation.



Am Kochtag helfen die Kinder beim Zubereiten der Speisen, beim Tisch decken und dürfen auch an diesem Tag das Mittagessen selbstständig schöpfen.

Wir achten gemeinsam auf Tischregeln und eine angebrachte Esskultur in unserer Runde.

### 6.1.5 Ruhezeit

Ein Kindergarten tag ist vergleichbar mit einem Arbeitstag. Bis zur Ruhezeit erleben die Kinder viele verschiedene Eindrücke und nehmen diese mit unterschiedlicher Intensität wahr. Nach dem gemeinsamen Mittagessen ist ein guter Zeitpunkt, um einmal herunterzufahren, Pause zu machen. In unserer Ruhezeit muss kein Kind schlafen, daher haben wir bewusst die Bezeichnung Ruhezeit gewählt. Der Alltag wird durch dieses Ritual entschleunigt und die Kinder haben Zeit und Raum, das Erlebte zu verarbeiten und sich zu erholen.

Diese Auszeit genehmigen wir allen Kindern unseres Hauses, welche auch nachmittags im Kindergarten bleiben, denn jedes Kind verdient die körperliche und geistige Erholung. Gegenseitige Rücksichtnahme und das Gemeinschaftsgefühl werden zudem gefördert.

Nachdem die Kinder mit dem Mittagessen fertig sind, gehen sie zum Händewaschen und treffen sich dann in der Garderobe. Ob die Kinder im Unterhemd, in der Strumpfhose oder vollbekleidet ausruhen möchten, dürfen sie individuell entscheiden. Im Ruheraum hat jedes Kind eine eigene Matratze mit seiner Bettwäsche und wer möchte auch mit Kuscheltier. Jeder findet seinen Platz im ruhigen Raum. Für eine angenehme Atmosphäre sorgen eine Salzkristalllampe und ruhige Entspannungsmusik oder eine Traumreise. Manche Kinder schlafen ein, andere ruhen nur aus. Nach ca. einer halben Stunde verlassen die ersten Kinder den Ruheraum, ziehen sich wieder an und finden im Gruppenraum oder im Garten ins Spiel.

## 6.2. Raumgestaltung

Uns ist wichtig, dass in unserem Kindergarten die Raumgestaltung den Bedürfnissen der Kinder entspricht, denn der Raum ist der dritte Erzieher.

Entscheidende Kriterien bei der Raumgestaltung liegen in den elementaren Bedürfnissen unserer Kinder, die sich aus den pädagogischen Zielen unserer Arbeit ergeben:

Geborgenheit, Bewegung, Ruhe, Entspannung, Rückzug, Essen, Trinken, Sicherheit und Vertrauen.

Weitere Faktoren beeinflussen die Innenraumgestaltung, somit die Atmosphäre: Die individuellen Bedürfnisse, Jahreszeit, aktuelle Themen, Team, Träger, vorhandene Räumlichkeiten, das pädagogische Konzept, etc.

Außerdem achten wir darauf, dass unser Spielmaterial keine Reizüberflutung für die Kinder darstellt. Wir wählen das Material aus und ordnen es übersichtlich an. Nach einiger Zeit tauschen wir die Spielmaterialien aus.

An Orten, an denen Kinder leben und spielen werden Spuren hinterlassen. Sie fühlen sich in den Räumen wohl, in denen sie noch selbst etwas gestalten können, denn individuelle Bedürfnisse, Temperament und Phantasie brauchen Raum zur Entfaltung. Weil Räume unmittelbar und nachhaltig auf Menschen wirken, ist uns eine kindgerechte Raumgestaltung wichtig.

## 6.3 Spiel- und Aktionsbereiche

Verschiedene Spielbereiche bieten den Kindern vielfältige Möglichkeiten, ihren Bedürfnissen nach zu Lernen (Spielen). Der Gruppenraum bildet, mit seinen eingeteilten Spielbereichen den zentralen Raum im Kindergarten. Hier finden sich alle Kinder am Morgen ein.

- Kreativbereich (Maltisch, Werkstatt, Atelier)
- Rollenspielbereich (im Wechsel Puppenecke, Büro, Arztpraxis, Frisörsalon etc. - der Bereich wird je nach Interesse der Kinder eingerichtet)
- Baubereich
- Konstruktionsbereich
- Lesebereich
- Turnraum
- Gang (je nach Bedarf: Bällebad, Kastanienbad, Lego, Autoteppich, Holzbauernhof o.ä.)
- Essbereich
- Außenbereich



Durch die Öffnung des Gruppenraumes bekommen die Kinder die Möglichkeit, in verschiedenen zweckbestimmten Spielräumen in freiem Spielen ihre Identität und ihr Selbstwertgefühl aufzubauen.

Sie entscheiden selbst nach ihren eigenen Bedürfnissen, und werden von den Erzieherinnen dabei begleitet. Bestimmte Regeln, die mit den Kindern gemeinsam erarbeitet werden, sorgen für die notwendige Orientierung und Sicherheit.

## 6.4 Regeln und Rituale in unserem Kindergarten

Regeln und Rituale sind notwendig, um den Kindern Sicherheit und Orientierung im Alltag zu vermitteln.

### 6.4.1. Regeln

Unser Kindergarten bietet den Kindern unter Einhaltung festgelegter Regeln und Grenzen einen großen Freiraum für die individuelle Gestaltung des Tagesablaufes. Sie geben allen einen festen und verlässlichen Rahmen und erleichtern das alltägliche Zusammenleben.

Bei Nichteinhaltung der Regeln müssen die Kinder lernen, mit Konsequenzen umzugehen! Dabei ist uns wichtig, dass die Konsequenz immer den Bezug zur vorhergegangenen Situation hat.

Regeln werden immer gemeinsam mit den Kindern erarbeitet und bei Bedarf verändert.

### 6.4.2. Rituale

Rituale sind immer wiederkehrende Vorgänge oder Abläufe, die den Kindern einen zeitlichen Rahmen geben.

Sie bieten den Kindern eine gewisse Orientierungshilfe um sich im Alltag leichter zu Recht zu finden und eigene Sicherheit zu erhalten.

#### Einige unserer Rituale sind

- Begrüßung
- Lieder
- Frühstücksbuffet
- Einstieg in den Stuhlkreis, Stuhlkreiskind
- Abschiedsgruß

Auch Rituale werden immer gemeinsam mit den Kindern erarbeitet und bei Bedarf verändert.

## 7. Unser Team

Ohne Teamarbeit geht es nicht. Eine qualifizierte Arbeit ist abhängig vom gesamten Team und dem Verhalten seiner Mitglieder untereinander.

Einzelnen engagieren sie sich für die Verwirklichung einer guten Kindergartenarbeit in jeweils anderen Funktionen. Alle aber, ob Leitung oder pädagogische Fachkraft gehören in gleichwertiger Anerkennung zum Team.

Wir wünschen uns für unsere Teamarbeit

- Offenheit
- Ehrlichkeit und Vertrauen
- Verlässlichkeit
- Bereitschaft, gemeinsame Verantwortung zu tragen
- gegenseitige Akzeptanz
- Mitgefühl und Mithilfe
- Einbringen von individuellen Stärken (kein Konkurrenzdenken, sondern Bereicherung und Erleichterung)

## 7.1. Teambesprechungen

In unserer Einrichtung finden einmal monatlich und zusätzlich nach Bedarf Teambesprechungen statt, an denen alle Mitarbeiterinnen teilnehmen. In der Teambesprechung finden sowohl gruppenspezifische als auch konzeptionelle, pädagogische und organisatorische Fragen und Probleme Platz.

Unser Schwerpunkt liegt jedoch in der pädagogischen Arbeit. Alle Ergebnisse werden in einem Protokoll festgehalten.

## 7.2. Reflexion unserer Arbeit

Die Reflexion ist ein unumgängliches Hilfsmittel der Erzieher/in. Wir reflektieren unsere Arbeit untereinander, in dem wir beobachten, nachdenken und erwägen was positiv und negativ war, um daraus entsprechend zu handeln, um ein bestmögliches Ergebnis zu erreichen.

Reflexion ist für alle Mitarbeiter/innen im Team wichtig, um auch gemeinsam Verbesserungen und eine Weiterentwicklung der Kindergartenarbeit zu ermöglichen. Jede Aktion (z.B. Veranstaltung, Fest, Projekt, etc.) wird hinterfragt und ausgewertet.

## 7.3. Kollegiale Beratung

Das beobachtete Verhalten der Kinder und die Reaktion der pädagogischen Mitarbeiter wird im Team ausgetauscht.

Dieser Austausch ist notwendig:

- um von den Mitarbeiterinnen ein Feedback zu bekommen
- um vielfältige Ratschläge zu erhalten
- um gemeinsam Lösungen bei Problemen zu suchen
- um das eigene Verhalten mit anderen zu hinterfragen
- um verschiedene Sichtweisen in Bezug auf das einzelne Kind zu bekommen

Die kollegiale Beratung ist für alle Mitarbeiterinnen im Team sinnvoll und wichtig, da Besonderheiten der Kinder bekannt sein sollten, wie z.B. Krankheiten, Allergien, besondere Ängste, Gewohnheiten, etc.

*"Die Erzieherin ist nicht verpflichtet Verantwortung  
für die entfernte Zukunft auf sich zu nehmen.  
Aber sie ist verantwortlich für den heutigen Tag."*

*Janus Korczak*

## 7.4. Zusätzliche Aufgaben

Neben der pädagogischen Arbeit mit den Kindern hat das Team weitere wichtige Aufgaben zu erledigen:

- **Organisation:** z.B. Planungen und Durchführung des Kindergartenalltags und des Jahreskreises, Zusammenarbeit mit dem Träger
- **Gruppenleitung:** z.B. Beobachtungen, Vorbereitungen von Themenblöcken, Freispiel, Material und Arbeitsmittelwahl, Gespräche, Raumgestaltung
- **Verwaltung:** z.B. Bestellungen, Abrechnungen, Zeugnisse, Schriftverkehr, Kassenführung, Listenführung, Elternbriefe, CareApp
- **Anleiten von Praktikanten:**  
z.B. Beobachtung, Anleitertreffen, Gespräche, Praxisbesuche
- **Öffentlichkeitsarbeit/Dokumentation:**  
z.B. Festgestaltung, Zusammenarbeit mit anderen Institutionen, Ansprechpartner für Eltern und Bevölkerung, Transparenz und Aufklärung über das Berufsbild der Erzieherin im Kindergarten, Elternabende/Gespräche, öffentliche Feste
- **Beratung:** z.B. Erziehungsfragen, Gespräche
- **Fortbildung:** Jeder Mitarbeiter der Einrichtung hat das Recht und die Pflicht sich fortzubilden. Fortbildungen müssen beim Arbeitgeber genehmigt werden, der auch die Kosten übernimmt.
- **Raumpflege:** z.B. des kompletten Mobiliar, außer Fenster, Fußboden, Sanitärbereich, Reinigung, Pflege und Desinfektion des gesamten Spielmaterials, Bestellen von Handwerkern
- **Küche:** z.B. Einkauf des täglichen Frühstücks



*„Man sollte alle Tage wenigstens ein kleines Lied hören,  
ein gutes Gedicht lesen,  
ein treffliches Gemälde sehen und,  
wenn es möglich zu machen wäre,  
ein vernünftiges Wort sprechen.“*

*(Johann Wolfgang von Goethe)*

## 8. Entwicklungspartnerschaft

### 8.1 Bedeutung der Entwicklungspartnerschaft

**Eltern** sind die wichtigsten Bezugspersonen, mit denen wir gemeinsam das Wohl des Kindes im Auge haben. Erziehung und Bildung sollen zur gemeinsamen Aufgabe werden, die von beiden Seiten verantwortlich gestaltet wird.

**Neigung** Wir sehen jedes Kind als individuelle Persönlichkeit und berücksichtigen dies in unserer Arbeit.

**Transparenz** soll unsere Arbeit verständlich und die Pädagogik für die Eltern nachvollziehbar machen (Dokumentationen).

**Wertschätzung** bedeutet, dass wir alle Kinder, egal welcher Herkunft, welchen Alters oder welchen Geschlechts gleichermaßen schätzen und gleichberechtigt behandeln.

**Interesse** am Kindergarten hilft, dass sich alle wohl fühlen und die Einrichtung gerne besuchen. (Dokumentationen lesen, sich informieren über den Kindergartenalltag).

**CareApp** ist ein modernes, digitales Instrument viele Prozesse einfach und schnell zu gestalten und in Kommunikation zu treten.

**Kritik** wird durch das Beschwerdemanagement ernst genommen. Diese sollte immer auf Augenhöhe stattfinden und konstruktiv formuliert werden.

**Lächelnd** lässt es sich leichter in den gemeinsamen Kindertag starten.

**Unterstützung** der Eltern auf unseren Festen und Feiern tragen maßgeblich zum Gelingen der jeweiligen Veranstaltung bei.

**Neustart** beschreibt die Eingewöhnung und ist die Zeit, in der jedes Kind den Übergang aus der Familie in den Kindergarten individuell erlebt und Kinder finden sich leichter in der Einrichtung zurecht, wenn Eltern und Erzieher gut kooperieren.

**Gespräche** sollen regelmäßig stattfinden, um Entwicklungsverläufe bei den Kindern gemeinsam mit den Eltern zu reflektieren und zu begleiten (Entwicklungsgespräche)

**Sorgen** sollen sich Eltern und Kinder keine machen. Der Kindergarten soll ein Stück Lebensraum sein, in dem sich Kinder und Eltern sehr wohl fühlen.

**PARTNERSCHAFT** Kinderteam und Eltern sorgen gemeinsam dafür, dass sich die Kinder im Kindergarten wohl fühlen.

## 8.2 Formen der Entwicklungspartnerschaft

Unsere Erziehungsarbeit im Kindergarten lebt von der Zusammenarbeit mit den Eltern. Dazu gehören Elterngespräche genauso, wie das gemeinsame Feiern von Festen.

### Informationen erhalten die Eltern:

- **Aufnahmegespräch**
- **Entwicklungsgespräch**  
Wenn Eltern Fragen oder Probleme haben, die man in Ruhe besprechen sollte, besteht in der Verfügungszeit, die Möglichkeit nach Absprache ein Entwicklungsgespräch mit einem Teammitglied zu führen. Außerdem laden wir alle Eltern einmal im Jahr zu einem Entwicklungsgespräch ein.
- **Tür- und Angelgespräch**  
In den Tür- und Angelgesprächen werden kurze Informationen über das Wohlbefinden des Kindes, Krankheiten, und sonstige Mitteilungen ausgetauscht.
- **CareApp**  
Die CareApp bietet die Möglichkeit Neuigkeiten, Termine und Informationen direkt digital zu erhalten. Alle Eltern erhalten für ihr Kind einen Account und können hier auch direkt mit dem pädagogischen Personal kommunizieren. Auch die Abmeldefunktion bei Krankheit oder Urlaub ist hier möglich.
- **Elternabende**  
An der Elternvollversammlung zu Beginn des Kindergartenjahres wählen die Eltern einen Elternbeirat und werden über das Kindergartenjahr informiert. Weitere Elternabende werden bei Bedarf geplant.
- **Pinnwände**  
Hier befindet sich unter anderem unsere Dokumentation mit Fotos und Texten zu den Aktionen, welche die Kinder in unserer Einrichtung erlebt haben. Im Eingangsbereich befindet sich neben dem Wochenrückblick und der Dokumentationswand, auch unsere Infotafel. Hier finden die Eltern Informationen und Termine über pädagogische Veranstaltungen und Kindergartenaktivitäten. Vor Festen oder sonstigen Veranstaltungen werden Listen ausgehängt, in die sich Eltern eintragen können.
- **Elternumfrage**  
Bei uns findet einmal jährlich eine Elternumfrage zur Qualitätssicherung statt. Die Elternumfrage wird zu verschiedenen pädagogischen und organisatorischen Themen durchgeführt. Kindergartenalltag, Bedürfnisse von Kindern und Eltern, Zusammenarbeit mit dem Kindergartenteam, Wünsche und Anregungen, etc. sind beispielsweise Inhalte des Fragebogens. Umso zahlreicher der Rücklauf ist und umso ausführlicher die Bemerkungen zu verschiedenen Punkten der Befragung sind, desto besser kann das Kindergartenteam reagieren, Kritikpunkte annehmen oder Unklarheiten transparenter darbieten.

## 8.3 Elternbeirat

Der Elternbeirat wird von den Eltern zu Beginn des Kindergartenjahrs gewählt und besteht in der Regel aus sechs Elternteilen. Der Elternbeirat trifft sich in regelmäßigen Abständen mit dem Kindergartenteam, um Aktuelles zu besprechen. Er hilft bei der Planung und Organisation und Durchführung von Festen, Feiern und anderen Aktivitäten und ist in der Konzeptionsentwicklung mit eingebunden.

## 9. Beschwerdemanagement

Beschwerden in unserer Kindertageseinrichtung können von Eltern, Kindern und Mitarbeitern in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Anfragen ausgedrückt werden.

Die Beschwerde eines Kindes ist als Unzufriedenheitsäußerung zu verstehen, die sich abhängig vom Alter, Entwicklungsstand und der Persönlichkeit in verschiedener Weise über eine verbale Äußerung als auch über Weinen, Wut, Traurigkeit, Aggressivität oder Zurückgezogenheit ausdrücken kann.

Aufgabe des Umgangs mit jeder Beschwerde ist es, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen, diese möglichst abzustellen und Lösungen zu finden, die alle mittragen können.

Wir verstehen Beschwerden als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung unserer Arbeit in unserer Einrichtung. Darüber hinaus bieten sie ein Lernfeld und eine Chance, das Recht der Kinder auf Beteiligung umzusetzen.

Dies erfordert partizipatorische Rahmenbedingungen und eine Grundhaltung, die Beschwerden nicht als lästige Störung, sondern als Entwicklungschance begreift. Ziel unseres Beschwerdemanagements ist es, Zufriedenheit (wieder) herzustellen.

### 9.1 Unsere Beschwerdekultur als Mitarbeitende

- Wir tragen die Verantwortung als Vorbilder im Kindergarten
- Wir gehen wertschätzend und respektvoll miteinander um
- Wir führen eine offene Kommunikation miteinander
- Wir dürfen Fehler machen
- Wir zeigen eine reklamationsfreundliche Haltung
- Wir gehen sorgsam und respektvoll mit Beschwerden um
- Wir nehmen Beschwerden sachlich an und nicht persönlich
- Wir suchen gemeinsam nach verbindlichen Lösungen

### 9.2 Unser Beschwerdeverfahren für die Kinder

#### Wir regen die Kinder an, Beschwerden zu äußern

- durch Schaffung eines sicheren Rahmens (eine verlässliche und auf Vertrauen aufgebaute Beziehung), in dem Beschwerden angstfrei geäußert werden können und mit Respekt und Wertschätzung angenommen und bearbeitet werden.

- indem sie im Alltag im Kindergarten erleben, dass sie bei Unzufriedenheit auch über Ausdrucksformen wie Weinen, Zurückziehen und Aggressivität ernst- und wahrgenommen werden.
- indem Kinder ermutigt werden, eigene und Bedürfnisse anderer zu erkennen und sich für das Wohlergehen der Gemeinschaft einzusetzen.
- indem Pädagogen positive Vorbilder im Umgang mit Beschwerden sind und auch eigenes (Fehl-)Verhalten, eigene Bedürfnisse reflektieren und mit den Kindern thematisieren

### **In unserem Kindergarten können die Kinder sich beschweren**

- wenn sie sich ungerecht behandelt fühlen
- in Konfliktsituationen
- über unangemessene Verhaltensweisen der Pädagogen
- über alle Belange, die ihren Alltag betreffen (Angebote, Essen, Regeln, etc.)

### **Die Kinder bringen ihre Beschwerden zum Ausdruck**

- durch konkrete Missfallensäußerungen
- durch Gefühle, Mimik, Gestik und Laute
- durch ihr Verhalten wie z.B. Verweigerung, Anpassung, Vermeidung, Regelverletzungen, Grenzüberschreitungen

### **Die Kinder können sich beschweren**

- bei den Pädagogen in der Gruppe
- in der Gruppenzeit in ihrer Gruppe
- bei ihren Freunden
- bei ihren Eltern

### **Die Beschwerden der Kinder werden aufgenommen und dokumentiert**

- durch sensible Wahrnehmung und Beobachtung
- durch den direkten Dialog der Pädagogen mit dem Kind/ den Kindern
- in der Gruppenzeit durch die Visualisierung der Beschwerden oder Befragung
- durch die Bearbeitung der Portfolioordner
- mit Hilfe von Lerngeschichten
- im Rahmen der Kinderkonferenz/Stuhlkreis
- im Rahmen von Befragungen

### **Die Beschwerden der Kinder werden bearbeitet**

- mit dem Kind/ den Kindern im respektvollen Dialog auf Augenhöhe, um gemeinsam Antworten und Lösungen finden
- im Dialog mit der Gruppe in der Gruppenzeit
- in der Kinderkonferenz/Stuhlkreis
- in Teamgesprächen
- in Entwicklungsgesprächen/ auf Elternabenden/ bei Elternberatssitzungen
- mit der Kindergartenleitung/ dem Träger

## 9.3 Unser Beschwerdeverfahren für die Eltern

### Die Eltern werden informiert über das Beschwerdeverfahren

- Beim Aufnahmegespräch
- bei Elternabenden
- über die CareApp
- bei Elternbefragungen
- im täglichen Dialog mit den pädagogischen Fachkräften
- über den Elternbeirat
- über die Kindergartenleitung/ den Träger

### Die Eltern können sich beschweren:

- bei den pädagogischen Fachkräften in der Gruppe
- bei der Kindergartenleitung/ dem Träger
- bei den Elternbeiräten und den Elternbeiratssitzungen
- bei Elternabenden
- über anonymisierte Elternbefragungen

### Die Beschwerden der Eltern werden aufgenommen und dokumentiert:

- durch sensible Wahrnehmung und Beobachtung
- im direkten Dialog
- per Telefon oder E-Mail, über die CareApp
- bei Tür- und Angelgespräche
- bei vereinbarte Entwicklungsgesprächen
- von Kindergartenleitung/ dem Träger
- durch Einbindung des Elternbeirates
- über anonymisierte Elternbefragungen

### Die Beschwerden werden bearbeitet:

- entsprechend diesem Beschwerdeablaufplan
- im Dialog auf Augenhöhe, um gemeinsam Lösungen zu finden
- in Entwicklungsgesprächen
- durch Weiterleitung an die zuständige Stelle
- im Dialog mit dem Elternbeirat/ bei den Elternbeiratssitzungen
- in Teamgesprächen
- mit der Kindergartenleitung/ dem Träger
- auf Elternabenden

## 9.4 Wie werden die Beschwerdemöglichkeiten bekannt gemacht?

### Kinder:

- Über eine adäquate Gesprächskultur in der Einrichtung
- Pädagogen nehmen die Befindlichkeiten der Kinder sensibel wahr und verbalisieren, fragen, machen ein Angebot, greifen ein, unterstützen, handeln als Vorbilder z.B. bei Auseinandersetzungen
- über Erklärungen und das Gespräch im Einzelfall
- über bewusste Visualisierung und konkrete Thematisierung in der Gruppenzeit
- in der Kinderkonferenz/ Stuhlkreis

### **Eltern:**

- Eltern werden wahrgenommen, angesprochen (wenn sie es nicht von selbst tun), ihre Beschwerde wird ernstgenommen und transparent bearbeitet
- bei Entwicklungsgesprächen
- über die CareApp
- auf Elternabenden
- über den Elternbeirat, auf Elternbeiratssitzungen
- über Elternfragebogen

## **9.5 Wie wird die Qualität der Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren in der Einrichtung geprüft und weiterentwickelt?**

### **Für die Kinder im Rahmen von:**

- Nachfragen, ob Situationen zufriedenstellend geklärt wurden
- Visualisierung der verbindlichen Absprachen (z.B. Plakat Spielzeugtag)
- Gegenseitigen Kontrollen der Einhaltung von Absprachen und Regeln
- Regelmäßigen Gespräche zum Thema Kinderrechte (z.B. Kinderkonferenz)
- Einführung der neuen Kinder in das bestehende System
- Thematisierung in Teamsitzungen
- Weiterentwicklung in Teamfortbildungen

### **Für Eltern im Rahmen von:**

- Tür- und Angelgesprächen
- Rückversicherungen, ob Situationen zufriedenstellend geklärt wurden
- Auswertungen der eingegangenen Beschwerden
- Anonymisierten Elternbefragungen
- Entwicklungsgespräche
- Elternabenden
- Elternbeiratssitzungen
- Thematisierung in Teamsitzungen
- Weiterentwicklung in Teamfortbildungen

Unsere Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren bieten vielfältige Entwicklungschancen für unsere Einrichtungen und alle Beteiligten.

Entscheidend bleibt der Anspruch, die Arbeitsfelder kontinuierlich durch Lernprozesse zu optimieren. Alle Arbeitsabläufe müssen laufend im Dialog mit Kindern und Eltern reflektiert werden.

**Das erfordert eine offene Kommunikation mit allen und für alle:  
Kindern, Eltern, Familien, Pädagogen, Führungskräften und dem Träger.**

## 10. Kooperationspartner

### 10.1 Träger

Träger unserer Einrichtung ist die Marktgemeinde Altenstadt. Die Gemeindeverwaltung als Träger der Einrichtung hat die letztendliche Verantwortung und die Aufgabe der Betriebsführung. Im Rahmen dieser Gesamtverantwortung delegiert er an die Leiterin einen Teil der Aufgaben, die er in den mit den Eltern abgeschlossenen Vertrag übernommen hat.

### 10.2 Großteam

In regelmäßigen Abständen treffen sich die Leiterinnen der ortsansässigen Kindertageseinrichtungen. Qualifizierte Kindergartenarbeit erfordert Kontakt und Austausch mit anderen Institutionen. Es werden wichtige Informationen ausgetauscht, Aktuelles besprochen, Entscheidungen getroffen und gemeinsame Planungen gemacht.

Kindertageseinrichtungen: Untereichen, Filzingen, Herrenstetten, Kinderkrippe Altenstadt und Kindergarten Altenstadt.

### 10.3 Fachkräfte

Wir unterstützen die Erziehungsberechtigten bei der Kontaktaufnahme zu verschiedenen Fachdiensten, wie zum Beispiel: Logopädie, Frühförderung, Ergotherapie, SPZ, etc. Auf Wunsch der Erziehungsberechtigten tauschen wir uns auch mit diesen Fachdiensten aus und arbeiten eng mit ihnen zusammen.

### 10.4 Grundschule

Ein guter Kontakt und der fachliche Austausch zwischen den Erzieherinnen, dem Schulleiter sowie den Kooperationslehrer ist der grundlegende Baustein für eine gute Kooperation. Je nach Stundenkontingent der Grundschule Altenstadt kommt in regelmäßigen Intervallen eine Lehrkraft in den Kindergarten und hält eine Kooperationsstunde ab. So lernt sie die Kinder kennen und die Vorschüler bauen ersten Bezug zur Grundschule auf.

Die Schulen bieten jährlich Vorkurse für Vorschulkinder an und stehen stets im Austausch mit unserer Einrichtung. Der Vorkurs findet einerseits in der Grundschule statt. Hierfür müssen die Eltern ihre Kinder anmelden. Auch im Kindergarten finden Einheiten zum Vorkurs statt. Diese werden in die Vorschule, das Sprachprogramm und den Alltag integriert.

#### **Folgende Kooperationstreffen finden statt – Auszug aus dem Jahresplan:**

- Kooperationstreffen im September/Oktober - Inhalt: Erstellung des Kooperationskalenders, Erwartungen, Vorkursplanung
- Aktion für Vorschüler im Herbst: Miterleben einer Schulstunde oder ähnliche Aktionen
- Informationsgespräche über die künftigen Erstklässler im Januar

- Elternabend „Ist mein Kind schulfähig?“ im Januar
- 2. Kooperationstreffen im Frühjahr – Inhalt: Reflexion, weitere Jahresplanung, Terminabstimmungen, Schuleinschreibung, Einzelfallberatung, Einteilung der Erzieherinnen als Beobachter beim Kieler Verfahren
- Schuleinschreibung im März, Zurückstellungen
- Evtl. Aktion für Vorschüler im Frühjahr
- 3. Kooperationstreffen im Sommer – Inhalt: Reflexion des Kiga-/Schuljahres, Infos zum 1. Schultag, Einzelfallbesprechungen, Planung Schulhausrallye
- Aktion für Vorschüler im Juli: „Schulhausrallye“
- Elternabend „Mein Kind kommt in die Schule“



## 10.5 Landrats- und Gesundheitsamt

Das Landratsamt vollzieht eine Begehung durch unseren Kindergarten. Es prüft die Sicherheitsvorschriften und sanitären Anlagen im Kindergarten und die pädagogische Arbeit wird hinterfragt. Zusätzlich steht das Landrats- und Gesundheitsamt für rechtliche und fachliche Fragen zur Verfügung.

Der Kindergarten ist verpflichtet, jährlich Auskunft, in schriftlicher Form, Bedarfszahlen der verfügbaren Kindergartenplätze zu geben. Jährlich führt das Gesundheitsamt eine Einschulungsuntersuchung bei allen schulpflichtigen Kindern durch.

## 10.6 Fachschulen für Sozialpädagogik

Unser Kindergarten stellt Ausbildungsplätze zu Verfügung. Wir haben Schülerinnen vom Schnupperpraktikum bis teilweise zum Ende der Ausbildung. Die Schülerinnen kommen an bestimmten Wochentagen und zu Blockpraktika in unsere Einrichtung. Regelmäßiger Austausch zwischen Praktikanten, Anleiterin und Lehrerin der Fachschule für Sozialpädagogik sind selbstverständlich und unumgänglich. Somit schaffen wir eine grundlegende Voraussetzung für eine gute Ausbildung.

## 10.7 EU-Schulprogramm

Bereits seit Oktober 2014 nutzen wir das EU-Schulprogramm in Kooperation mit der Fruchtoase Babenhausen.

Das EU-Schulprogramm soll die Wertschätzung von Obst, Gemüse, Milch und Milchprodukten bei Kindern steigern und die Entwicklung eines gesundheitsförderlichen Ernährungsverhaltens unterstützen.

Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 1 bis 4 und Kinder ab drei Jahren bis zum Schuleintritt in Kindergärten und Häusern für Kinder (Stichtagsregelung) erhalten kostenlos bevorzugt regionales und saisonales Obst, Gemüse, Milch und ausgewählte Milchprodukte. Das EU-Schulprogramm wird aus Landes- und EU-Mitteln finanziert. (<http://www.stmelf.bayern.de/agrarpolitik/foerderung/154596/>)

Unsere Lieferung der BioKuma GmbH Babenhausen beinhaltet stets Käse, Joghurt und Milch sowie frisches Obst und Gemüse der Saison. Alle Lebensmittel werden bei unserem Frühstücksbuffet bzw. unserem Kochtag verarbeitet.

## 10.8 Weitere Kooperationspartner

- Beratungsstellen
- Sozial-Pädiatrisches Zentrum (SPZ)
- Wilhelm-Busch-Schule Förderzentrum Illertissen-Weißenhorn
- Schulvorbereitende Einrichtung Illertissen
- Landratsamt mit seinen Fachbereichen (z.B. das Amt für Jugend und Familie)
- Mobile Sonderpädagogische Hilfe
- Frühförderzentren
- Katholische Pfarrgemeinde
- Hotel-Restaurant Bürgerstuben, Altstadt
- örtliche Vereine
- AWO Altstadt
- Freiwillige Feuerwehr Untereichen
- Raiffeisenbank und Sparkasse
- Markt- und Pfarrbücherei

*„Auch wer nicht zählen kann, zählt mit.  
Auch wer nicht sprechen kann hat viel zu sagen!“*

*(unbekannt)*

## 11. Schlusswort

Liebe Leser,

wir hoffen, Sie konnten anhand der Ausführungen ein Bild von unserer Einrichtung erhalten. Falls noch Fragen bezüglich der Konzeption auftreten, wenden Sie sich bitte direkt an uns und wir werden Ihnen gerne Auskunft geben.

Da wir uns ständig weiterentwickeln, kann diese Konzeption nicht für immer gelten. Veränderungen sind notwendig. Die Konzeption wird wieder überarbeitet und so können wir den Bildungsauftrag und dem BEP gerecht werden.

Mit dem Eintritt in unseren Kindergarten beginnt für uns alle eine Zeit mit Aufgaben, Zielen, Ideen und Veränderungen. Wir freuen uns darauf, mit gemeinsamen Schritten die Zeit mit Ihnen und Ihren Kindern zu verbringen.

Wir hoffen dabei auf eine gute Zusammenarbeit mit Ihnen und allen Personen und Institutionen im Umfeld unserer Kindergartenarbeit.

**Ihr Kindergarten-Team**

*Den richtigen Faden in die Hand nehmen.  
Das Nötige verknüpfen.  
Dafür sorgen, dass das Miteinander ein gutes Profil bekommt.*

*(Peter Klover)*

## 12. Kontakt



Kindergarten in der  
alten Schule Untereichen

Kindergarten „In der alten Schule“  
Schulweg 12  
89281 Altenstadt/Untereichen

☎ 08337/8049

💻 [kiga.untereichen@altenstadt-iller.de](mailto:kiga.untereichen@altenstadt-iller.de)

## 13. Quellenverzeichnis

Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan 8. Auflage 2017	Cornelsen Verlag
Entwicklungspsychologie 23. Auflage 1995	Schenk-Danzinger
Erleben und Bilden im Kindergarten 4. Auflage 1999	Norbert Huppertz
Unser Kindergarten ist keine Insel 1. Auflage 1998	Simon, Hungs, Singer
Das Schatzbuch ganzheitlichen Lernens 9. Auflage 2003	Liebertz
Der situationsorientierte Ansatz im Kindergarten Erweiterte Auflage 2005	Armin Krenz
Wie Kinder Werte erfahren 2. Auflage 1999	Armin Krenz
Kreatives Leben mit Kindern 1997	Hilde Kappersz
Das bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz 4. Auflage 2017	Boorberg
Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes (Kinderbildungsverordnung – AV BayKiBiG), Januar 2020	
Verschiedene andere Konzeptionen	

Alle Fotos wurden vom Kindergarten-Team aufgenommen. Von den Personen auf den Fotos liegen Unterschriften vor, dass diese für die Konzeption und deren Veröffentlichung genutzt werden dürfen. Im Falle der Kinder sind dies die Personensorgeberechtigten.

9. Auflage: Oktober 2022  
Herausgeber: Das Kindergarten-Team